„ALLES DRIN!“-LESEPAKET (3)

Begleitmaterial zum Kinderkrimi

Dreifach differenzierte Lesetexte

LESEWUNDERNE

Inhaltsverzeichnis

Dreifach differenzierte Texte: Lesetraining zur Einstimmung auf das Folgekapitel

– geeignet für den Einsatz ab Klasse 3 –
Nr. 3 des achtteiligen „Alles drin!"-Begleitmaterials zum Kinderkrimi „Plötzlich Brause – Diebe, Liebe und zehn Ziegen" aus der Reihe „Acht Arme für alle Fälle" von Steffi Bunt
(ISBN-13: 978-3758367908)

Du benötigst lediglich ein Exemplar von „Plötzlich Brause" und das Gratis-Begleitmaterial.

Inhalt	Seite
Vorlesen im Unterricht?!	3
Das „Alles drin!"-Komplettpaket	4
Differenzierte Lesetexte im Unterricht einsetzen	5
Grundschulerprobter Lesestoff: Die „Acht Arme für alle Fälle"	6
Darum geht's in „Plötzlich Brause – Diebe, Liebe und zehn Ziegen"	7
Relevanz im Sachunterricht in Klasse 3 und 4	7
Kontakt	7
Benötigte Vorlesezeiten für die Kapitel	8
Dreifach differenzierte Lesetexte	9

Das Begleitmaterial und der Krimi sind in der Hauptschrift Jann Script gesetzt und verwenden außerdem folgende Schriften: akaDylan Plain, Buk Judes, Cabin Sketch, Cafe24 Deco Serie, Crossed Out, Dash Dot, Eighty Percent Serie, Espresso Show, Flavors, Go Freakout, Go Mini Goofy Serie, Impact Label, Komika Bubbles, Nerve Tonic, PeaxDrawnIcons, PeaxSmallIcons, Psili, PWApril, PWNewArrows, PWSmallIconsFree, Rainbow 2000, School Education, shash, SkinCake!, Source Sans Pro, Sunshiney und We Love Peace.

Text und Bilder: Steffi Bunt

Die Personen-Illustrationen sind inspiriert von den Zeichnungen von dehaasbe auf Pixabay. Die Basis der Polaroid-Bilder wurde mit Wombo Dream generiert.

Vorlesen im Unterricht?!

Ein ganzes Buch vorlesen und gleichzeitig die Bereiche sinnentnehmendes Lesen, Vorlesen, Lesetempo, Hörverstehen, Textproduktion sowie Rechtschreiben und Grammatik thematisch relevant abdecken? Mit dem „Alles drin!"-Komplettpaket zu den Bänden der grundschulerprobten Kinderkrimireihe „Acht Arme für alle Fälle" gelingt dir das.
Die „Acht Arme für alle Fälle" sind Krimi-(Vor)lesespaß für Kinder ab acht Jahren: rasant-spannende, witzige Geschichten, leseleichte Schrift und Illustrationen im Comic-Stil.

Wir Lehrer haben viel zu tun. Oftmals schmilzt die Zeit für die schönen Dinge angesichts der Flut an unterrichtlichen, pädagogischen und organisatorischen Aufgaben im Alltagsgeschehen zusammen. Vorlesen als Unterrichtsgegenstand rutscht in die Frühstückspause, eingeklemmt zwischen Zetteleinsammeln und Pausenkonflikt klären, akustisch begleitet von knisternden Brötchentüten und Nebengesprächen, unterbrochen durch umkippende Flaschen und erforderliche Ansagen.
„Der Boden des riesengroßen Stalls … *Jimmy, lass Nino in Ruhe!* … war komplett mit Stroh bedeckt und … *Den Apfel kannst du noch essen, wasch ihn ab.* … und es sah ein bisschen aus wie auf einem … *(Wasser rauscht)* … wie auf einem … *Ja, Aline, geh' zur Toilette.* … wie auf einem … *Du sollst ihn in Ruhe lassen, habe ich gesagt!!* … auf einem Abenteuerspielplatz."
Nino plärrt, der nasse Apfel tropft auf das Buch, Aline fragt, ob du die Stelle mit dem Ziegenstall noch einmal vorlesen kannst, denn die hat sie nicht mitbekommen.
Darauf hatte ich keine Lust mehr. Ich wollte meine Lesezeit zurückhaben, wollte zurück zum genießenden Vorlesen in großer Runde, doch der Lehrplan mit den abzuarbeitenden Inhalten drängt.
Mir schwebte ein Lesepaket vor, das möglichst viele Bereiche des Deutschunterrichts abdeckt, das ein Buch zu einem Projekt macht, in das die ganze Klasse einsteigen kann – und gern mitkommt.

Auf Basis meiner Kinderkrimireihe „Acht Arme für alle Fälle" machte ich mich ans Werk und produzierte zum Sommerband „Plötzlich Brause – Diebe, Liebe und zehn Ziegen" ein achtteiliges Begleitpaket, das den Deutschunterricht in der Vorlesezeit komplett abdeckt. Für Unterricht und Hausaufgaben ist alles enthalten, du benötigst zusätzlich lediglich ein Exemplar von „Plötzlich Brause – Diebe, Liebe und zehn Ziegen". Flexibel kannst du dir aus dem Paket zusammenstellen, was für deine Lerngruppe und dich passt. Vom Vorlesen in der Frühstückspause bis zum umfassenden Leseprojekt ist alles möglich.

Das „Alles drin!"-Komplettpaket

Mit diesem Begleitmaterial zu „Plötzlich Brause" erhältst du Unterrichtsanregungen und Kopiervorlagen für den Einsatz in Klasse 3 und 4. Das Material baut auf dem Kinderkrimi auf und vertieft die Inhalte mit dem Fokus auf den Bereichen Lesen, Textproduktion und Rechtschreibung.

1. „Lies vor!"-Texte

fünf Kinder-Vorlese-Einsätze pro Kapitel (plus Bonus „Die ganze Klasse liest")

2. Tempo-Lesen

häufige und bedeutsame Wörter zur Steigerung der Lesegeschwindigkeit

3. Dreifach differenzierte Lesetexte

Lesetraining zur Einstimmung auf das Folgekapitel

4. Leseverständnis-Check

„Was ist richtig?" und „Ein Wort zu viel" im Wechsel

5. Vorlesetagebuch

zur Herstellung eines eigenen Exemplars von „Plötzlich Brause".

6. Mal- und Schnippelbuch

Original-Illustrationen zum Ausmalen, Ausschneiden, Einkleben und Nachzeichnen

7. Rechtschreib- und Grammatiktraining

wiederholt und übt relevante Inhalte des 3. und 4. Schuljahres

8. Beamer-Bilder

die Original-Illustrationen des Buchs zum Zeigen „in groß"

Das komplette Paket kannst du zum Beispiel folgendermaßen einsetzen:

* Du liest mit Unterstützung der Kinder (Nr. 1 und 8) täglich ein Kapitel vor.
* Danach gestalten die Kinder eine Seite im Vorlesetagebuch (Nr. 5 und 6).
* Anschließend können die Kinder den Leseverständnis-Check (Nr. 4) bearbeiten.
* Als Hausaufgabe wählst du einen vorbereitenden Lesetext (Nr. 3), das Tempo-Leseblatt (Nr. 2) oder eine Seite aus dem Rechtschreib- und Grammatiktraining (Nr. 7).

Du kannst die Materialien auch einzeln und auszugsweise benutzen.

* Du liest täglich ein Kapitel vor, die Kinder bearbeiten danach eine Seite im Vorlesetagebuch (Nr. 5)
* Du liest mit Unterstützung der Kinder täglich ein Kapitel vor (Nr. 1)
* Du gibst die Lesetexte (Nr. 3) als vorbereitende Hausaufgabe und lässt die Kinder erzählen, was im Kapitel passiert ist. Anhand der Beamer-Bilder (Nr. 8) lässt du die Kinder Vermutungen anstellen und fasst den Rest des Kapitels frei zusammen (eignet sich besonders gut, wenn die Zeit knapp ist).

Dreifach differenzierte Lesetexte im Unterricht einsetzen

Den Anfang jedes Kapitels gibt es als dreifach differenzierten Lesetext in Fibelschrift in entsprechender Größe.
*** Umfang etwa 300 Wörter, Originalauszug aus „Plötzlich Brause“
** Umfang etwa 200 Wörter, Wortlaut angepasst
* Umfang etwa 100 Wörter, Wortlaut angepasst
Inhaltlich bringen die Lesetexte unabhängig vom Umfang die Kinder auf den gleichen Stand.

Das Material ist für den Einsatz vor dem Vorlesen konzipiert. Der Kapitelanfang stimmt auf das nächste Kapitel ein und macht die Kinder neugierig, wie es weitergeht.
Die Texte eignen sich als Unterrichts- und Hausaufgabe.

Die differenzierten Texte können für das tägliche Lesetraining, auch in Partnerarbeit wie zum Beispiel beim Tandemlesen, genutzt werden.

Du kannst die Kinder nach dem Lesen mit ihren eigenen Worten erzählen lassen, was geschehen ist, am Textende weiter vorlesen und so den Vortrag der Kapitel auflockern.

Grundschulerprobter Lesestoff: Die „Acht Arme für alle Fälle"

Vicky, Rike, Jo und Kante sind die „Acht Arme für alle Fälle" – zwei Mädchen und zwei Jungen von nebenan, Schüler wie deine und meine: Jo hampelt und rennt, er ist der kleinste Junge in der Klasse, aber der schnellste Sprinter. Rike quasselt alle in Grund und Boden, mit ihren theaterreifen Auftritten schauspielert sie die Bande aus jeder noch so kniffeligen Situation heraus. Vicky hat Ohren wie ein Luchs und Eiswürfel im Magen, wenn es brenzlig wird. Wenn Kante hungrig ist (und das ist er meistens) benötigt er einen Imbiss, um logisch denken zu können.
Zusammen sind die vier die besten Freunde, sie halten zusammen und lösen jeden Fall.

Aus der Schule in die Schule: Als Autorin habe ich das große Glück, gleichzeitig als Grundschullehrerin zu arbeiten und täglich dicht an den Themen der Kinder dran zu sein.
Der Vorläufer der „Acht Arme für alle Fälle"-Reihe entstand direkt aus der Schule, als wir damals im ersten Lockdown mittendrin im Schlamassel saßen. Ich wollte meiner Klasse etwas Aufmunterndes mitgeben und musste dazu eigentlich nur direkt mitschreiben, was los war, mit einer ordentlichen Prise Krimi würzen, etwas Witz drüberstreuen und dann ging die Sache dank euch durch die Decke.
„Die Klopapier-Krise" wurde von mehr als 3000 Kindern gelesen und zu meiner großen Freude für gut befunden. Auf mehr als hundert Schul-Homepages und Lehrerblogs war der Krimi zu finden, Radio und Zeitungen berichteten darüber und schließlich schafften es die „Acht Arme für alle Fälle" mit ihrer Suche nach der klopapierverrückten Ratte Holly auf die lokale Nachrichtenseite des WDR, auf Landesbildungsserver, die Webseite des Legasthenieverbandes und ins Schulportal der „Stiftung Lesen".
Mich erreichten so viele positive Rückmeldungen und die Frage nach mehr Lesestoff mit den „Acht Armen für alle Fälle".
Mittlerweile ist die Reihe auf fünf Bände angewachsen, die nun im neuen Design herauskommen. Weitere Abenteuer und Lesepakete sind in Planung.

* Plötzlich Brause – Diebe, Liebe und zehn Ziegen
* Geheimnisse im Grünen Winkel – Der doppelte Darkie
(erscheint im Juni 2024)
* Alles abgerupft! – Das rasende Rentier
(ein Adventskalenderkrimi in 24 Kapiteln, erscheint im Oktober 2024)
* Da kommt was runter! – Lange Finger und fette Flocken
(erscheint im Dezember 2024)
* Krass von der Rolle – Corona, Chaos, Klopapier
(erscheint im Februar 2025)

Darum geht's in „Plötzlich Brause – Diebe, Liebe und zehn Ziegen"

Acht Arme für alle Fälle, ein Sprung in den Pool, eine Postziege und Weintrauben mit lustigen Namen: Sommerferien an der Mosel mit Vicky, Jo, Rike und Kante! In Vickys Bauch sprudelt wegen Pascal die Brause und Rikes Mutter hütet ein Geheimnis: Ihren Internet-Verliebten gibt es mindestens doppelt! Verfolgt von drei merkwürdigen Musikanten im grünen Auto ermitteln die Oktopusse im Nationalpark, futtern Flammkuchen und brauchen plötzlich fünftausend Euro. (Müssen nicht echt sein.) Da kann nur noch die Kühlbox helfen. – Und eine mutige Ziege, die ihren eigenen Hochsprung-Rekord bricht!

Relevanz im Sachunterricht in Klasse 3 und 4

Anknüpfend an die Bereiche des Sachunterrichts in Klasse 3 und 4 berührt „Plötzlich Brause" neben dem spannend-turbulenten Krimigeschehen Schwerpunkte des Lehrplans:

* Zusammenleben in der Klasse, in der Schule und in der Familie
* Mädchen und Jungen
* Freundschaft

Vicky erlebt mit Pascal eine erste zarte, kindgemäße Liebe, die mit all den damit verbundenen Emotionen positiv und selbstbestimmt dargestellt wird.

Kontakt

Benötigst du Originaldateien, um das Material an deine Lerngruppe anzupassen?
Hast du Fehler gefunden?
Du hast Ideen für Ergänzungen zum Lesepaket?
Hättest du mich gern beim Vorlesen dabei?
Schreibe an steffi.bunt@lesewonne.de.
Über Kommentare unter diesem Beitrag oder auf Instagram (steffi.bunt.lesewonne) oder Facebook (Steffi Bunt Lesewonne) freue ich mich sehr.

Du darfst das Material gern für deine Klasse oder Lerngruppe benutzen und an Kollegen, Freunde und jeden, der Spaß daran hat, weitergeben. Bitte verwende die Bilder und Texte nur im Zusammenhang mit der Reihe „Acht Arme für alle Fälle" und nicht für andere Zwecke. Eine kommerzielle Nutzung ist nicht gestattet.

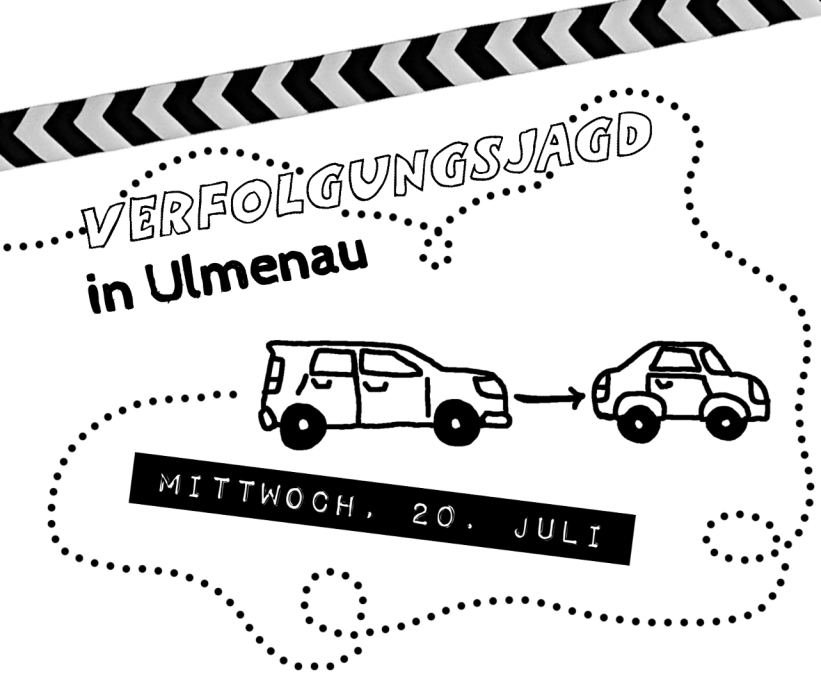
Viel Freude mit dem „Alles drin!"-Lesepaket wünscht dir

Steffi Bunt

Benötigte Vorlesezeiten für die Kapitel

Ich habe die Zeiten für eine mittlere Lesegeschwindigkeit von 125 Wörtern pro Minute berechnet.

	Kapitel	Seite	Vorlesezeit in Minuten
1.	Verfolgungsjagd in Ulmenau	10	21
2.	Grün, grün, grün	26	13
3.	Zitronenkuchendiebe	37	14
4.	Die Postziege	49	16
5.	Brauselollis im Ziegenstall	63	11
6.	Aus Versehen spioniert	72	18
7.	Wenn nur noch eine Sternschnuppe hilft	87	15
8.	Rike haut ab	98	11
9.	Noch ein Oktopus	107	14
10.	Mit Schwung abwärts	119	13
11.	Liebesbetrüger mit Tennisball?	130	10
12.	Handy gesucht!	138	7
13.	Unterwegs im Nationalpark	145	16
14.	Auf dem Weg zum Vulkansee	158	8
15.	Jo spielt Schranke	165	19
16.	Ich habe genug	182	13
17.	Friede, Freude, Kellerführung (barfuß)	195	9
18.	Musikanten auf Handyjagd	203	11
19.	Eine Reise durch die Nacht (auch barfuß)	214	10
20.	Total blamiert	223	9
21	Verliebt und voll verpeilt (leider)	232	8
22.	Krawall auf der Bühne	239	10
23.	Wir Oktopusse übernehmen	247	10
24.	Zwei falsche Erkältungen	256	10
25.	Ein Fall für die Kühlbox	264	12
26.	Noch Fragen?	276	13



***

„Wir werden verfolgt", flüsterte mir meine Freundin Rike aus dem Funkgerät entgegen. Ihre Stimme klang abgehetzt. „Von einem grünen Auto. Ich weiß nicht, ob wir mitkommen können!"

„Jip-jip-jip", machte der Motor von unserem Auto und dann gar nichts mehr. Mama schaute Papa, der neben ihr auf dem Beifahrersitz saß, ungläubig an.

„Mann ey!", motzte sie los. „Daniel, ich hab' dir doch gleich gesagt, dass du die Kühlbox nicht anschließen sollst, bevor der Motor läuft!"

„Die zieht nicht viel Strom", hatte Papa geantwortet und die blaue Box vorn im Auto angestöpselt. Das mit dem Strom tat sie aber offenbar doch, denn nun waren zwar die Blätterteigpasteten, der Nudelsalat, die Himbeer-Smoothies, die Butterbrote und diese niedlichen kleinen Würstchen, die es zu meinem Glück auch in vegetarisch gibt, gut gekühlt, aber das Auto rührte sich keinen Millimeter von der Stelle.

Dieser Sommerurlaub fing ja fantastisch an! Dabei hatte es uns Oktopusse so viel Überredungskraft gekostet, unsere Eltern rumzukriegen, damit wir alle zusammen zum Ferienweingut Klüssmann (mit Pool) nach Sommerath an der Mosel fahren konnten. Die Mosel ist ein Fluss, an dem ganz viele Weintrauben wachsen. Schwimmen darf man in der Mosel leider nicht, aber in der Nähe gibt es einen echten Vulkansee. In dem darf man schwimmen! Eine Sommerrodelbahn gibt es auch! So stand das alles in der Beschreibung im Internet.

„Verfolgt?", fragte ich etwas zu laut und schaute nach vorn zu Papa und Mama. Beim Funken ist es ja leider so, dass alle immer mithören können, aber Mama und Papa waren gerade viel zu beschäftigt damit, sich wegen der Kühlbox und dem Auto zu streiten. Die bekamen nichts anderes mit, während meine Freundin in höchster Gefahr schwebte! Ich meine, Verfolgungsjagden kennt man ja aus dem Fernsehen!

VERFOLGUNGSJAGD in Ulmenau

MITTWOCH, 20. JULI

**

„Wir werden verfolgt", flüsterte mir meine Freundin Rike aus dem Funkgerät entgegen. „Von einem grünen Auto. Ich weiß nicht, ob wir mitkommen können!"

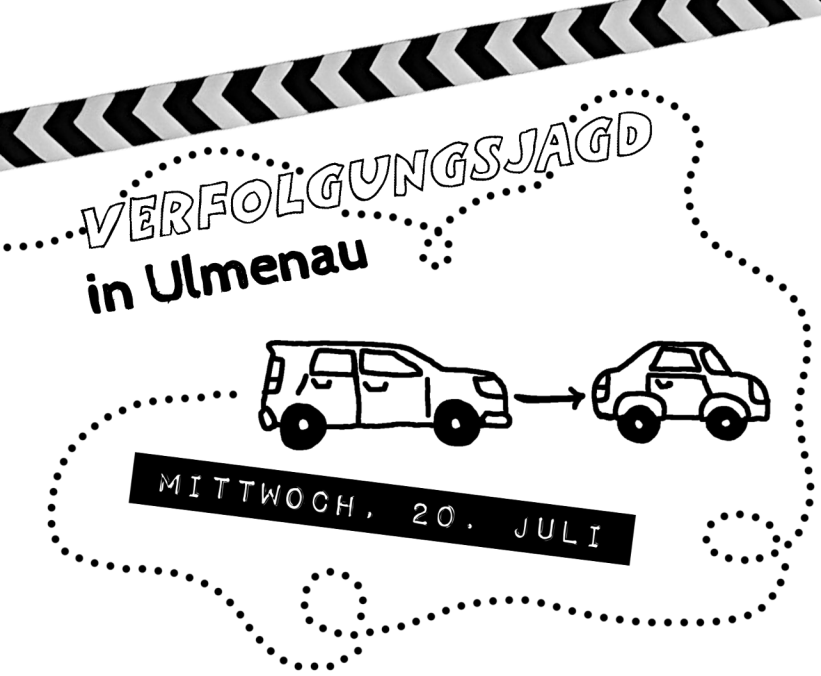
„Jip-jip-jip", machte der Motor von unserem Auto und dann gar nichts mehr. Mama schaute Papa, der neben ihr auf dem Beifahrersitz saß, ungläubig an.

„Mann ey!", motzte sie los. „Daniel, ich hab' dir doch gleich gesagt, dass du die Kühlbox nicht anschließen sollst, bevor der Motor läuft!"

„Die zieht nicht viel Strom", hatte Papa geantwortet und die blaue Box vorn im Auto angestöpselt. Das mit dem Strom tat sie aber offenbar doch. Nun waren zwar all die Leckereien für die Fahrt gut gekühlt, aber das Auto rührte sich nicht von der Stelle.

Dieser Sommerurlaub fing ja fantastisch an! Dabei hatte es uns Oktopusse so viel Überredungskraft gekostet, unsere Eltern rumzukriegen, damit wir alle zusammen zum Ferienweingut Klüssmann (mit Pool) nach Sommerath an der Mosel fahren konnten. Die Mosel ist ein Fluss, an dem ganz viele Weintrauben wachsen.

„Verfolgt?!", fragte ich etwas zu laut und schaute nach vorn zu Papa und Mama. Die beiden waren damit beschäftigt, sich wegen der Kühlbox und dem Auto zu streiten. Die bekamen nichts anderes mit, während meine Freundin in höchster Gefahr schwebte! Ich meine, Verfolgungsjagden kennt man ja aus dem Fernsehen!



*

„Wir werden von einem grünen Auto verfolgt“, flüsterte mir meine Freundin Rike aus dem Funkgerät entgegen.

„Jip-jip-jip“, machte der Motor von unserem Auto und dann gar nichts mehr.

Mama war sauer. „Daniel, du solltest die Kühlbox nicht anschließen, bevor der Motor läuft!“

Papa hatte die Kühlbox aber doch schon im Auto angeschlossen.

Nun waren das Essen für die Fahrt gut gekühlt, aber das Auto fuhr nicht mehr.

Wir wollten doch alle zusammen an die Mosel fahren!

„Verfolgt?!“, fragte ich.

Hatten Mama und Papa etwas gemerkt? Nein, die stritten immer noch wegen der Kühlbox. Sie bekamen nicht mit, dass meine Freundin in Gefahr war.

MITTWOCH, 20. JULI

Grün, grün, grün

Warum klebt dieses grüne Auto an uns?!

***

„Boah, das wurde aber auch Zeit, dass ihr endlich kommt", begrüßte Kante uns, als wir am Picknickplatz ausgestiegen waren. „Habt ihr was zu essen mitgebracht? Wir waren schon im Wildgehege bei den Hirschen, das war cool, aber dann sind wir zweimal durch den Fitness-Pfad geturnt."

Kante war ganz rot im Gesicht. Er guckte mit vorwurfsvollen Blick zu seiner Mutter hinüber, die einen ebenso roten Kopf hatte.

„Ich glaub's nicht!", wisperte Rike da und deutete zum Waldrand. „Die grüne Kutsche!"

Tatsächlich! Der grüne Kombi fuhr langsam am Waldweg entlang!

„Von denen gibt's viele", meinte Kante.

„Aber nicht mit Bielefelder Kennzeichen und am Ende Jos Geburtstag!", gab ich zurück.

„Im Ernst?", fragte Kante.

Rike und ich nickten. Dann erzählte Rike, was passiert war.

„Eine echte Verfolgungsjagd!" Irgendwie klang Jos Stimme ein bisschen neidisch.

„Nee", meinte Rike, „das war nicht wie im Film, sondern eher unauffällig. Sie waren nur einmal direkt hinter uns und ansonsten so drei, vier Autos oder noch weiter entfernt. Aber fast immer in Sichtweite. Was wollen die von uns?"

„Vielleicht ein Würstchen und Nudelsalat?", fragte Jo.

Rike blickte ihn genervt an.

„Es gibt Würstchen?" Kante rannte los und steuerte den Picknicktisch an, auf dem Papa und Onkel Ralf die Kühlbox auspackten. Der grüne Kombi verschwand um die Kurve. Wir gingen zum Tisch hinüber. Papa lud Kante gerade eine Portion Nudelsalat auf den Teller.

„Auch ein Würstchen und eine Pastete, Anton?", fragte Papa.

„Klar." Kante strahlte und biss gleich in die Pastete hinein. „Fmeckt pfampaftiff!"

„Du nimmst aber auch Rohkost dazu!" Kantes Mutter Lisa drängelte sich durch und knallte eine große, türkisfarbene Box auf den Tisch.

Ehrlich, ich habe nichts gegen Obst und Gemüse, aber ... rohe Zucchini?!

„Nicht mal die Hirsche fressen die", raunte Kante uns zu.

„Die kann ich gut verstehen", sagte Jo und beäugte die grünen Stämme misstrauisch.

MITTWOCH, 20. JULI

Grün, grün, grün

Warum klebt dieses grüne Auto an uns?!

**

„Das wurde aber auch Zeit, dass ihr endlich kommt", begrüßte Kante uns am Picknickplatz. „Habt ihr was zu essen mitgebracht? Wir waren schon im Wildgehege bei den Hirschen. Das war cool. Aber dann sind wir zweimal durch den Fitness-Pfad geturnt."

„Ich glaub's nicht!", wisperte Rike da und deutete zum Waldrand. „Die grüne Kutsche!"

„Von denen gibt's viele", meinte Kante.

„Aber nicht mit Bielefelder Kennzeichen und am Ende Jos Geburtstag!", gab ich zurück.

Dann erzählte Rike, was passiert war.

„Eine echte Verfolgungsjagd!" Irgendwie klang Jos Stimme ein bisschen neidisch.

„Nee", meinte Rike, „das war nicht wie im Film, sondern eher unauffällig. Was wollen die von uns?"

„Vielleicht ein Würstchen und Nudelsalat?", fragte Jo.

„Es gibt Würstchen?" Kante rannte zum Picknicktisch.

Der grüne Kombi verschwand um die Kurve.

Papa lud Kante gerade eine Portion Nudelsalat auf den Teller.

„Auch ein Würstchen und eine Pastete, Anton?", fragte Papa.

„Klar." Kante strahlte und biss gleich in die Pastete hinein.

„Du nimmst aber auch Rohkost dazu!" Kantes Mutter Lisa knallte eine Box auf den Tisch.

Ich habe nichts gegen Obst und Gemüse, aber ... rohe Zucchini?!

„Nicht mal die Hirsche fressen die", raunte Kante uns zu.

„Die kann ich gut verstehen", sagte Jo.

MITTWOCH, 20. JULI

Grün, grün, grün

Warum klebt dieses grüne Auto an uns?!

*

Wir trafen Kante am Picknickplatz.
„Habt ihr was zu essen mitgebracht?“, fragte er.
Rike zeigte zum Waldrand. „Die grüne Kutsche!“
„Von denen gibt es viele“, meinte Kante.
„Aber nicht mit Bielefelder Kennzeichen!“, gab ich zurück.
„Was wollen die bloß von uns?“, überlegte Rike.
„Vielleicht ein Würstchen?“, fragte Jo.
„Es gibt Würstchen?“ Kante rannte zum Picknicktisch.
Der grüne Kombi verschwand um die Kurve.
Papa lud Kante Nudelsalat auf den Teller.
„Auch ein Würstchen und eine Pastete, Anton?“, fragte Papa.
„Klar.“ Kante strahlte.
„Du nimmst aber Rohkost dazu!“ Kantes Mutter Lisa knallte eine Box auf den Tisch.

***

Wir folgten den Schildern Richtung A1, so heißt die Autobahn zur Mosel, und als wir draufgefahren waren, piepste mein Funkgerät. Die Funkgeräte gehören Kante. Er hat sie letzten Sommer bekommen. Es gibt je ein rotes, blaues, weißes und schwarzes. Ich habe das rote.

„Vicky hier", meldete ich mich. Jo und Kante waren dran, natürlich.

„Verdächtiges Fahrzeug nähert sich von hinten", meldete Jo.

Tatsächlich, der grüne Kombi mit dem Bielefelder Kennzeichen war schon wieder da! Er fuhr auf der Überholspur an uns vorbei, blinkte und scherte dann direkt vor uns ein, so dass er zwischen Rikes Mutter und Kantes Eltern fuhr. Zum Glück hatte Till immer noch seine Kopfhörer auf und bekam nichts mit. Mama und Papa hatten das Radio angestellt und unterhielten sich. Von hinten konnten wir sehen, dass ein Polizeiauto heranfuhr.

„Das gibt's doch nicht!", rief Jo.

„Vielleicht Zufall", meinte Kante.

Es war aber wohl doch keiner, denn das Polizeiauto blinkte, schob sich zwischen Julias Auto und den grünen Kombi und dann leuchtete das „Folgen"-Schild auf dem Dach auf. Das heißt ja, dass man hinter der Polizei herfahren muss, weil irgendetwas nicht stimmt oder man was falsch gemacht hat. Oder weil jemand etwas geklaut hat.

„Au weia", flüsterte Rike. „Was machen wir denn jetzt?"

Das Polizeiauto blinkte erneut. Die wollten auf die Raststätte fahren und der grüne Kombi musste folgen.

„Ich muss mal!", schrie Rike.

„Ich auch!", hörten wir Jo aus dem Funkgerät.

Und so fuhren wir alle auf die Raststätte. Es war richtig voll und Julia musste zwei Runden drehen, bis ein Parkplatz frei wurde. – Leider nicht in der Nähe der Polizei und dem grünen Kombi. Wir konnten sie überhaupt nicht sehen.

Jo und Kante klopften ans Fenster. „Kommt ihr mit? Zur Toilette?"

Mama kramte in ihrem Portemonnaie und gab uns ein paar Münzen. Die muss man ja in so einen Automaten stecken, damit man ein Ticket bekommt und das Klo benutzen darf.

**

Wir folgten den Schildern zur Autobahn. Mein Funkgerät piepste.
Die Funkgeräte gehören Kante. Er hat sie letzten Sommer bekommen.
„Vicky hier", meldete ich mich.
„Verdächtiges Fahrzeug nähert sich von hinten", meldete Jo.
Der grüne Kombi mit dem Bielefelder Kennzeichen war schon wieder da! Er fuhr an uns vorbei, blinkte und scherte dann direkt vor uns ein, so dass er zwischen Rikes Mutter und Kantes Eltern fuhr.
Von hinten konnten wir sehen, dass ein Polizeiauto heranfuhr.
„Das gibt's doch nicht!", rief Jo.
„Vielleicht Zufall", meinte Kante.
Das Polizeiauto blinkte und schob sich zwischen Julias Auto und den grünen Kombi. Dann leuchtete das „Folgen"-Schild auf dem Dach auf. Das heißt ja, dass man hinter der Polizei herfahren muss, weil irgendetwas nicht stimmt oder man etwas falsch gemacht hat.
„Au weia", flüsterte Rike. „Was machen wir denn jetzt?"
Das Polizeiauto blinkte erneut. Die wollten auf die Raststätte fahren und der grüne Kombi musste folgen.
„Ich muss mal!", schrie Rike.
„Ich auch!", hörten wir Jo aus dem Funkgerät.
Wir fuhren alle auf die Raststätte. Leider konnten wir die Polizei und den grünen Kombi überhaupt nicht sehen.
Jo und Kante klopften ans Fenster. „Kommt ihr mit? Zur Toilette?"
Mama gab uns ein paar Münzen. Die muss man ja in so einen Automaten stecken, damit man das Klo benutzen darf.

*

Wir fuhren auf die Autobahn.
Mein Funkgerät piepste.
„Vicky hier", meldete ich mich.
„Verdächtiges Fahrzeug", meldete Jo.
Der grüne Kombi war schon wieder da!
Von hinten kam ein Polizeiauto. Es blinkte und fuhr nun vor dem grünen Kombi.
Dann leuchtete das „Folgen"-Schild auf dem Dach auf. Das heißt ja, dass man hinter der Polizei herfahren muss.
Das Polizeiauto blinkte erneut. Die wollten auf die Raststätte fahren und der grüne Kombi musste folgen.
„Ich muss mal!", schrie Rike.
„Ich auch!", hörten wir Jo aus dem Funkgerät.
Wir fuhren alle auf die Raststätte.
Leider konnten wir die Polizei und den grünen Kombi überhaupt nicht sehen.

***

„Da ist es! Da ist es!“, tönte Jo aus dem Funkgerät.
Irgendwo auf der Autobahn hatten wir uns verloren und fuhren noch an der Mosel entlang, während Kante und Jo schon wussten, wo es hingehen würde. Den grünen Kombi hatten wir nicht noch einmal gesehen.
„Es liegt ganz oben am Hang“, meldete Jo. „Sieht gut aus!“
Hinter der nächsten Kurve, und davon gibt es an der Mosel einige, konnten dann auch wir das Haus sehen, das dort am Hang thronte. Eine schmale Straße, der Graugrabenweg, führte zwischen den Weinbergen hindurch. Papa blinkte links und dann fuhren wir aus dem Örtchen Sommerath hinauf zum Ferienweingut Klüssmann (mit Pool).
Rikes Mutter war bereits angekommen, Kante, Jo, Tante Natalie und Onkel Ralf natürlich ebenfalls und nach uns kamen noch Kantes Eltern auf den Hof gefahren. Auf der linken Seite gab es ein großes Haus, dessen Mauern aussahen, als hätte man graue Steine direkt vom Berg übereinandergestapelt. Papa sagt, das nennt man „Bruchsteinhaus“. Die Fensterrahmen waren hellbraun und mit den weißen Sprossenfenstern und der grünen Eingangstür sah das mit Efeu bewachsene Haus richtig gemütlich aus. An das Bruchsteinhaus schloss sich eins mit Fachwerk an, so dass es wie ein großes L aussah. Direkt gegenüber stand noch so ein schönes Haus, aber da waren die Fensterrahmen hellgrün und die Tür rot. Über der roten Tür hing ein Schild mit der Aufschrift „Gästehaus“.
Dort würden wir also wohnen. Im Hof standen Tische und Bänke mit zwei großen, gelben Sonnenschirmen drüber und am Rand hingen Lichterketten mit bunten Birnen drin. Die waren aber gerade nicht angeschaltet, weil es ja hell war. Es gab aber auch noch Bäume für den Schatten, ich glaube, Walnuss.
Vom Hof aus konnte man direkt runter auf die Mosel gucken, die dort unten einen Schlängel machte. Ich musste die ganze Zeit hinunterschauen, weil ich es so schön fand.

**

„Da ist es!“, tönte Jo aus dem Funkgerät. „Es liegt ganz oben am Hang. Sieht gut aus!“

Hinter der nächsten Kurve konnten dann auch Rike und ich das Haus sehen. Eine schmale Straße führte zwischen den Weinbergen hindurch. Papa blinkte links und dann fuhren wir hinauf zum Ferienweingut Klüssmann (mit Pool).

Rikes Mutter war bereits angekommen, Kante, Jo, Tante Natalie und Onkel Ralf natürlich ebenfalls und nach uns kamen noch Kantes Eltern auf den Hof gefahren.

Auf der linken Seite gab es ein großes Haus. Die Fensterrahmen waren hellbraun und mit den weißen Fensterrahmen und der grünen Tür sah das mit Efeu bewachsene Haus richtig gemütlich aus. Direkt gegenüber stand noch so ein schönes Haus, aber da waren die Fensterrahmen hellgrün und die Tür rot. Über der roten Tür hing ein Schild mit der Aufschrift „Gästehaus“.

Dort würden wir also wohnen. Im Hof standen Tische und Bänke mit zwei großen, gelben Sonnenschirmen drüber. Es gab aber auch noch Bäume für den Schatten.

Vom Hof aus konnte man direkt runter auf die Mosel gucken, die dort unten einen Schlängel machte. Ich musste die ganze Zeit hinunterschauen, weil ich es so schön fand.

*

„Da ist das Haus!“, tönte Jo aus dem Funkgerät. „Es liegt ganz oben am Hang.“

Papa blinkte links und dann fuhren wir hinauf zum Ferienweingut Klüssmann.

Rikes Mutter war bereits angekommen, Kante, Jo, Tante Natalie und Onkel Ralf ebenfalls. Nach uns fuhren Kantes Eltern auf den Hof.

Auf der linken Seite gab es ein großes Haus. Es war mit Efeu bewachsen und sah gemütlich aus.

Gegenüber stand noch ein Haus. Über der Tür hing ein Schild mit der Aufschrift „Gästehaus“.

Dort würden wir also wohnen.

Im Hof standen Tische und Bänke mit zwei großen Sonnenschirmen drüber.

Vom Hof aus konnte man runter auf die Mosel gucken.

***

„Wir haben neun Ziegen", erklärte Pascal stolz und zog mit beiden Händen die Flügel der Schiebetür auseinander.

Der Boden des riesengroßen Stalls war komplett mit Stroh bedeckt und es sah ein bisschen aus wie auf einem Abenteuerspielplatz. Es gab so eine Art hohen Balkon, auf den die Ziegen über Steigen und Rampen hinaufklettern konnten. An den Wänden waren Bretter wie breite Regale angebracht, die bestimmt auch zum Klettern gedacht waren. Große Autoreifen lagen auf dem Boden und an der einen Wand waren Besen angebracht, aber nur das Vorderteil, ohne Stiel, wahrscheinlich, damit die Ziegen sich schubbern konnten.

In meiner Tierzeitschrift, GeoNatura, die ich jeden Monat bekomme, stand, dass Ziegen aus dem Gebirge stammen und da war dies hier ja das reinste Paradies für Mausi und ihre Freunde.

„Ziegen mögen es warm und hell", erklärte Pascal, als wir hineingingen, und das hatten sie hier auch, denn durch die hohen Fenster fiel das Licht herein und malte Streifen auf das Stroh.

„Wo sind sie denn alle?", fragte Jo.

„Dort!" Pascal zeigte Richtung Fenster. „Sie machen die Brache sauber."

Brache? Saubermachen? Für einen Moment sah ich eine Ziege mit Eimer und Wischmopp vor mir und musste lachen, aber dann öffnete Pascal die Tür und wir sahen, was er meinte. Mit der Hand machte er eine Bewegung Richtung Hang, auf dem ganz viel Grünzeug wild durcheinander wuchs, vor allem Brombeersträucher und Brennnesseln.

„Unsere Ziegen räumen hier auf", fuhr Pascal fort. „Die fressen alles, besonders gern die Brennnesseln und Brombeersträucher. Dann können wir dort wieder Trauben pflanzen."

Als sie Pascals Stimme hörten, kamen die Ziegen angelaufen. Das sah so lustig aus, wie sie den Berg hinauf- und hinuntersprangen, um zu uns zu gelangen. Alle waren weiß mit braunen Flecken, wie Mausi.

„Es sind Tauernschecken", erklärte Pascal. „Die ersten beiden, Bommel und Fritzi, hat Opa von seinem Freund aus Österreich mitgebracht."

**

„Wir haben neun Ziegen“, erklärte Pascal.
Der Boden des Stalls war mit Stroh bedeckt. Es gab so eine Art hohen Balkon, auf den die Ziegen hinaufklettern konnten. An den Wänden waren Bretter wie breite Regale angebracht, die bestimmt auch zum Klettern gedacht waren. Große Autoreifen lagen auf dem Boden. An der einen Wand waren Besen ohne Stiel angebracht, damit die Ziegen sich schubbern konnten.
„Ziegen mögen es warm und hell“, erklärte Pascal.
„Wo sind sie denn alle?“, fragte Jo.
„Dort!“ Pascal zeigte Richtung Fenster. „Sie machen die Brache sauber.“
Er öffnete die Tür und wir sahen, was er meinte. Auf dem Hang wuchs ganz viel Grünzeug wild durcheinander, vor allem Brombeersträucher und Brennnesseln.
„Unsere Ziegen räumen hier auf“, fuhr Pascal fort. „Die fressen alles, besonders gern die Brennnesseln und Brombeersträucher. Dann können wir dort wieder Trauben pflanzen.“
Als sie Pascals Stimme hörten, kamen die Ziegen angelaufen. Das sah so lustig aus, wie sie den Berg hinauf- und hinuntersprangen, um zu uns zu gelangen. Alle waren weiß mit braunen Flecken, wie Mausi.
„Es sind Tauernschecken“, erklärte Pascal. „Die ersten beiden, Bommel und Fritzi, hat Opa von seinem Freund aus Österreich mitgebracht.“

*

„Wir haben neun Ziegen“, erklärte Pascal.
Der Boden des Stalls war mit Stroh bedeckt.
„Ziegen mögen es warm und hell“, erklärte Pascal.
„Wo sind sie denn alle?“, fragte Jo.
„Dort!“ Pascal zeigte Richtung Fenster. „Sie machen die Brache sauber.“
Pascal öffnete die Tür. Auf dem Hang wuchs ganz viel Grünzeug wild durcheinander.
„Unsere Ziegen räumen hier auf“, fuhr Pascal fort. „Die fressen alles. Dann können wir dort wieder Trauben pflanzen.“
Als sie Pascals Stimme hörten, kamen die Ziegen angelaufen.
Das sah so lustig aus, wie sie den Berg hinauf- und hinuntersprangen, um zu uns zu gelangen.
Alle waren weiß mit braunen Flecken.
„Es sind Tauernschecken“, erklärte Pascal.

Aus Versehen SPIONIERT

Jo hat ein Teleskop. Damit kann man die Sterne beobachten, ~~was die Nachbarn im Fernsehen gucken,~~ die Ziegen im Weinberg und manchmal auch Sachen, die man gar nicht sehen soll.

MITTWOCH, 20. JULI

***

„Haben wir was Gutes abgekriegt?“, fragte ich Rike, als wir durch die rote Tür ins Gästehaus gingen.
„Noch besser“, antwortete Rike, „das musst du dir ansehen!“
Wir rannten die Treppe rauf nach oben, ich hinter Rike her, weil sie sich ja schon auskannte, den Flur entlang und ganz hinten links öffnete Rike die Tür.
„Ta-daa!“
Und dann sah ich diese Betten, die so wunderschön waren, wie ich mir sie besser nicht hätte vorstellen können. Sie heißen Kojenbetten und es sind Betten hinter einer Schranktür. Man öffnet den Schrank und dann ist dahinter noch so ein kleines Zimmer, in dem aber nur das Bett ist. – Ein richtig großes Doppelbett!
Es gab zwei von den Kojen im Zimmer, eine für Rike und mich und eine für Kante und Jo. Unser Mädchenbett hatte blau-weiß karierte Bettwäsche und das Jungenbett grün-weiß karierte und das alles wirkte so wunderschön altmodisch, dass ich mir vorstellen konnte, ich wäre ein Mädchen aus dem vergangenen Jahrhundert.
„Deins ist das am Fenster“, sagte Rike.
Ich konnte aus dem Bett direkt zur Mosel runterschauen! Den Graugrabenweg hatten wir von dieser Hausseite aus ebenfalls gut im Blick, für den Fall, dass der grüne Kombi anrollte. Außerdem konnte man auf die Terrasse gucken.
Rike und ich zogen unsere Sandalen aus und legten uns gleich in die Koje rein, aber ich fühlte mich, als hätte ich überall Hummeln und sprang wieder raus. Wir hatten ja noch so viel vor: Sachen auspacken, im Supermarkt einkaufen, das Abendessen vorbereiten und dann natürlich das Grillen mit Pascal und seiner Familie.
„… zur Sommerrodelbahn. Und was meinst du?“, hörte ich Rikes Stimme.
„Was hast du gesagt?“ Ich hatte höchstens die Hälfte mitbekommen.
Rike grinste. „Guck mal.“ Sie schob mir einen Prospekt hin. „Den hat Lukasz mir vorhin gegeben, was man hier in den Ferien machen kann.“
„Hast du Sommerrodelbahn gesagt?“ Jo schleppte seine Tasche herein. „Da bin ich dabei! Kann man auch klettern?“

Aus Versehen SPIONIERT

Jo hat ein Teleskop. Damit kann man die Sterne beobachten, ~~was die Nachbarn im Fernsehen gucken,~~ die Ziegen im Weinberg und manchmal auch Sachen, die man gar nicht sehen soll.

MITTWOCH, 20. JULI

**

„Haben wir was Gutes abgekriegt?“, fragte ich Rike, als wir ins Gästehaus gingen.

„Noch besser“, antwortete Rike, „das musst du dir ansehen!“

Wir rannten die Treppe rauf nach oben, ich hinter Rike her, den Flur entlang und ganz hinten links öffnete Rike die Tür. „Ta-daa!“

Und dann sah ich diese Betten, die so wunderschön waren. Sie heißen Kojenbetten und es sind Betten hinter einer Schranktür. Man öffnet den Schrank und dann ist dahinter noch so ein kleines Zimmer, in dem aber nur das Bett ist. – Ein richtig großes Doppelbett!

Es gab zwei von den Kojen im Zimmer, eine für Rike und mich und eine für Kante und Jo.

„Deins ist das am Fenster“, sagte Rike.

Ich konnte aus dem Bett direkt zur Mosel runterschauen! Den Graugrabenweg hatten wir von dieser Hausseite aus ebenfalls gut im Blick, für den Fall, dass der grüne Kombi anrollte.

Rike und ich zogen unsere Sandalen aus und legten uns gleich in die Koje rein, aber ich fühlte mich, als hätte ich überall Hummeln und sprang wieder raus. Wir hatten ja noch so viel vor.

„… zur Sommerrodelbahn. Und was meinst du?“, hörte ich Rikes Stimme.

„Was hast du gesagt?“ Ich hatte höchstens die Hälfte mitbekommen.

Aus Versehen SPIONIERT

Jo hat ein Teleskop. Damit kann man die Sterne beobachten, ~~was die Nachbarn im Fernsehen gucken,~~ die Ziegen im Weinberg und manchmal auch Sachen, die man gar nicht sehen soll.

MITTWOCH, 20. JULI

*

„Haben wir was Gutes abgekriegt?“, fragte ich Rike.
„Noch besser“, antwortete Rike. „Ta-daa!“
Und dann sah ich die wunderschönen Betten.
Sie heißen Kojenbetten und es sind Betten hinter einer Schranktür.
Es gab zwei von den Kojen im Zimmer, eine für Rike und mich und eine für Kante und Jo.
Ich konnte aus dem Bett direkt zur Mosel runterschauen!
Rike und ich zogen unsere Sandalen aus und legten uns gleich in die Koje rein.
Aber ich fühlte mich, als hätte ich überall Hummeln und sprang wieder raus.
Wir hatten ja noch so viel vor.

***

Ich rannte nach draußen, um Rike von den neuesten Nachrichten von Anthony zu berichten, aber sie war nirgends zu finden. Ich suchte im Haus und im Garten und als sie dort auch nicht war, ging ich hinüber zum Ziegenstall und zog ganz vorsichtig die Schiebetür auf, so, wie Pascal es mir gezeigt hatte, damit nicht am Ende ein paar Ziegen entwischten und bei den Nachbarn im Garten picknicken gingen. Und dort saß meine Freundin ganz hinten in der Ziegen-Schlafecke im Stroh, neben sich Schneeball, die den Kopf auf Rikes Schoß gelegt hatte, und weinte.

Ich setzte mich ganz dicht neben sie und nahm sie in den Arm.

„Es gibt eine gute und eine schlechte Nachricht", flüsterte ich Rike zu.

„Zuerst die schlechte." Rike wischte sich die Tränen mit der Hand ab.

„Die goldene Uhr von deiner Mutter, die ist weg. Und dreitausend Euro auch."

„Was?!" Rike fuhr hoch. Schneeball schaute sie erschrocken an. „Ist schon gut."

Rike tätschelte der Ziege den Hals. „Wieso ist die Uhr weg?"

„Also, nicht so richtig weg", begann ich und dann erklärte ich Rike, was Anthony geschrieben hatte. Dass die Uhr auf dem Meeresgrund vor der Prinz-Edward-Insel lag und er Taucher beauftragt hatte. Also vielleicht. Und dass Anthony dreitausend Euro von Julia bekommen hatte, weil jemand sein Bankkonto leergeräubert hatte.

„Arme Mami", seufzte Rike. „Warum hat sie dem Typen die Sachen überhaupt gegeben?"

Wir schauten uns beide an und dann sagten wir plötzlich gleichzeitig: „Verliebte."

„Kann man sich denn überhaupt in jemanden verlieben, den man noch nie in echt gesehen hat?", fragte ich.

Das wusste Rike auch nicht. Sie zuckte mit den Schultern. „Und was ist die gute Nachricht?"

„Anthony kommt noch nicht sofort", erzählte ich. „In der Tasche waren auch die Flugtickets und Ausweise. Die muss er jetzt neu besorgen."

„Geschieht ihm recht", sagte Rike und nun klang ihre Stimme weniger traurig, sondern mehr wütend.

**

Ich rannte nach draußen, um Rike von den neuesten Nachrichten von Anthony zu berichten, aber sie war nirgends zu finden. Deshalb ging ich hinüber zum Ziegenstall und zog vorsichtig die Schiebetür auf. Dort saß meine Freundin ganz hinten in der Ziegen-Schlafecke im Stroh, neben sich Schneeball, die den Kopf auf Rikes Schoß gelegt hatte, und weinte. Ich setzte mich ganz dicht neben sie und nahm sie in den Arm.

„Es gibt eine gute und eine schlechte Nachricht", flüsterte ich Rike zu. „Die goldene Uhr von deiner Mutter, die ist weg. Und dreitausend Euro auch."

„Was?!" Rike fuhr hoch. „Wieso ist die Uhr weg?"

Ich erklärte Rike, was Anthony geschrieben hatte. Dass die Uhr auf dem Meeresgrund vor der Prinz-Edward-Insel lag und er Taucher beauftragt hatte. Also vielleicht. Und dass Anthony dreitausend Euro von Julia bekommen hatte.

„Arme Mami", seufzte Rike. „Warum hat sie dem Typen die Sachen überhaupt gegeben?"

Wir schauten uns beide an und dann sagten wir plötzlich gleichzeitig: „Verliebte."

„Und was ist die gute Nachricht?", fragte Rike.

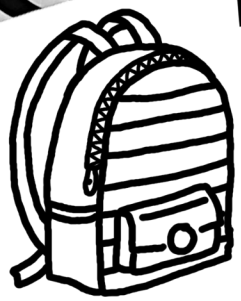
„Anthony kommt noch nicht sofort", erzählte ich. „In der Tasche waren auch die Flugtickets und Ausweise. Die muss er jetzt neu besorgen."

„Geschieht ihm recht", sagte Rike und nun klang ihre Stimme weniger traurig, sondern mehr wütend.

*

Ich rannte nach draußen, um Rike von Anthony zu berichten.
Sie war nirgends zu finden.
Deshalb ging ich hinüber zum Ziegenstall.
Dort saß meine Freundin im Stroh, neben sich Schneeball, und weinte.
„Es gibt eine gute und eine schlechte Nachricht", flüsterte ich Rike zu. „Die goldene Uhr von deiner Mutter ist weg. Und dreitausend Euro auch."
„Was?!" Rike fuhr hoch. „Wieso ist die Uhr weg?"
Ich erklärte ihr, was Anthony geschrieben hatte.
„Arme Mami", seufzte Rike. „Und was ist die gute Nachricht?"
„Anthony kommt noch nicht sofort", erzählte ich. „In der Tasche waren auch die Flugtickets und Ausweise. Die muss er jetzt neu besorgen."

DONNERSTAG, 21. JULI



Rike haut ab

Warum glaubt eigentlich jeder ~~diesen Mist~~ diese Geschichte mit den Sternschnuppen? Nichts hat es geholfen und dabei habe ich es mir so sehr für Rike gewünscht!

***

Als ich am nächsten Morgen aufwachte, wunderte ich mich, dass ich überhaupt eingeschlafen war.

Von Rike war gestern Abend kein Mucks mehr gekommen und als Jo mit dem Aquaridenstrom fertig war, schnarchte Kante schon lange und dann lag ich da und lauschte den unbekannten Geräuschen, weil ich nicht einschlafen konnte. Die Balken des alten Hauses knackten, der Wind fuhr durch die Walnussbäume auf dem Hof, die Klospülung rauschte. Ich war so traurig, weil Rike wegziehen würde und eigentlich sollte ich doch froh sein, weil wir in den Ferien waren und morgen zur Sommerrodelbahn am Erbeskopf fahren wollten!

Ich musste an die Ziegen denken, an Brauselollis und an Pascal und immer wieder an Rike und dass wir demnächst nicht mehr nebeneinander auf den Luftmatratzen liegen würden, wenn wir Oktopusse bei uns zu Hause im Dachgeschoss übernachteten. Überhaupt, ein Oktopus mit sechs Armen, wie sollte das gehen?!

Draußen wurde es ganz allmählich hell. Ich schaute auf meinen Wecker, der auf der Fensterbank stand. Es war beinahe halb sechs.

Das Wasser der Mosel glitzerte, ein Schiff fuhr den Fluss entlang, irgendwo krähte ein Hahn. Im Haus war es noch beinahe still.

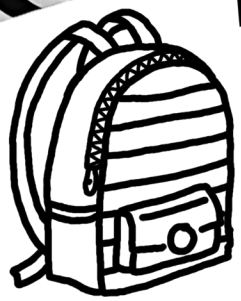
Alles wäre wunderschön gewesen, hätte ich nicht diesen dicken Eisklumpen namens „Rike zieht weg" in meinem Magen gehabt.

Im Flur hörte ich leise Schritte. Moment mal, das waren Rikes Schritte! Ich drehte mich um. Ihr Bett war leer! Eilig stieg ich aus der Koje und lief zur Tür. Die Bodendielen knarrten. Jo und Kante schliefen weiter. Bei Jo braucht es sowieso ein Feuerwerk, damit er wach wird. Ich schlich in den Flur und sah Rike unten an der Eingangstür! Sie war komplett angezogen, hatte ihren Rucksack auf dem Rücken, die Reisetasche über der Schulter und das Handy in der Hand.

„Wo willst du hin?", fragte ich leise.

„Zu Papi", sagte Rike und an ihrer Stimme hörte ich, dass sie beinahe weinte. „Am Dorfladen fährt ein Bus zum Bahnhof und von da gibt es sicher einen Zug nach Bielefeld."

DONNERSTAG, 21. JULI



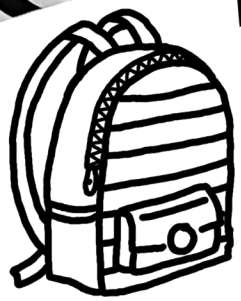
Rike haut ab

Warum glaubt eigentlich jeder ~~diesen Mist~~ diese Geschichte mit den Sternschnuppen? Nichts hat es geholfen und dabei habe ich es mir so sehr für Rike gewünscht!

**

Als ich am nächsten Morgen aufwachte, wunderte ich mich, dass ich überhaupt eingeschlafen war.
Die Balken des alten Hauses knackten, der Wind fuhr durch die Walnussbäume auf dem Hof, die Klospülung rauschte.
Ich war so traurig, weil Rike wegziehen würde.
Ich musste an die Ziegen denken, an Brauselollis und an Pascal und immer wieder an Rike und dass wir demnächst nicht mehr nebeneinander auf den Luftmatratzen liegen würden, wenn wir Oktopusse bei uns zu Hause im Dachgeschoss übernachteten.
Ich schaute auf meinen Wecker, der auf der Fensterbank stand. Es war beinahe halb sechs.
Im Flur hörte ich leise Schritte. Moment mal, das waren Rikes Schritte! Ich drehte mich um. Ihr Bett war leer! Eilig stieg ich aus der Koje und lief zur Tür. Ich schlich in den Flur und sah Rike unten an der Eingangstür! Sie war komplett angezogen, hatte ihren Rucksack auf dem Rücken, die Reisetasche über der Schulter und das Handy in der Hand.
„Wo willst du hin?“, fragte ich leise.
„Zu Papi“, sagte Rike und an ihrer Stimme hörte ich, dass sie beinahe weinte. „Am Dorfladen fährt ein Bus zum Bahnhof und von da gibt es sicher einen Zug nach Bielefeld.“

DONNERSTAG, 21. JULI



Rike haut ab

Warum glaubt eigentlich jeder ~~diesen Mist~~ diese Geschichte mit den Sternschnuppen? Nichts hat es geholfen und dabei habe ich es mir so sehr für Rike gewünscht!

*

Am nächsten Morgen wachte ich früh auf.
Die Balken des alten Hauses knackten.
Die Klospülung rauschte.
Ich war so traurig, weil Rike wegziehen würde.
Im Haus war es noch beinahe still.
Im Flur hörte ich leise Schritte. Moment mal, das waren Rikes Schritte!
Ich drehte mich um. Ihr Bett war leer!
Ich schlich in den Flur und sah Rike unten an der Tür!
Sie war angezogen. Den Rucksack hatte sie auf dem Rücken und die Reisetasche über der Schulter.
„Wo willst du hin?", fragte ich leise.
„Zu Papi", sagte Rike. „Am Dorfladen fährt ein Bus zum Bahnhof."

***

„Das ist er!“, flüsterte ich Rike zu, als wir im Nationalparkhaus am Erbeskopf standen.

„Ist wer?“, fragte Rike.

Wir warteten vor dem Anmeldetresen, weil wir ja morgen an der Rangerführung teilnehmen wollten und ich konnte es selbst nicht glauben! Da kam plötzlich dieser Typ die Treppe herunter: Graue, kurze Haare, eisblaue Augen, in Ranger-Uniform mit Hut und er sah aus wie der Zwillingsbruder von Anthony auf dem Foto vom Schiff in Kanada!

Jo tippte Kante aufgeregt auf die Schulter. „Das ist er, oder?“

Kante nickte.

„Anthony Miller“, wisperte ich und deutete mit dem Kopf in die Richtung.

„Bist du sicher?“, fragte Rike.

Sie selbst hatte das Foto ja nicht gesehen. War ich sicher? Ziemlich. Diese Augen! Und jetzt, wie er lächelte, während er mit Frau Schönlein, das stand auf ihrem Namensschild, hinter dem Anmeldetresen sprach! Das war genau das Gesicht vom Foto!

Jo und Kante nickten mir zu.

Pascal lachte. „Ihr müsst da jemanden verwechseln“, sagte er. „Das ist kein Anthony. Das ist Bastian.“

Er winkte herüber. „Der wohnt bei uns im Dorf und ist mit Papa im Winzerverein. Hey, Bastian!“

Bastian schaute auf und winkte zurück. „Hey, Pascal!“

„Ich hole Mami“, beschloss Rike.

Sie und Jo rannten los, doch als sie mit Julia zurückkamen, war der Rangertyp natürlich verschwunden!

„Mami, er sieht aus wie Anthony“, wisperte Rike.

„Jeder Mensch hat irgendwo auf der Welt ein paar Doppelgänger“, meinte Julia. Sie wollte nicht einmal auf die Tafel gucken, auf der sämtliche Ranger mit Foto vorgestellt wurden. Das muss man sich mal vorstellen! Stattdessen wandte sie sich mit strahlendem Lächeln an Frau Schönlein, weil wir vor lauter Aufregung gar nicht gemerkt hatten, dass wir schon an der Reihe waren. „Diese vier hier möchten morgen an der Urwald-Führung teilnehmen. Sind noch Plätze frei?“

Pascal konnte leider nicht mitkommen, weil Emmi, er und die Ziegen Mausi und Schneeball Probe für den Umzug beim Weinfest am Samstag hatten.

**

„Das ist er!“, flüsterte ich Rike zu, als wir im Nationalparkhaus am Erbeskopf standen.

Wir warteten vor dem Anmeldetresen, weil wir ja morgen an der Rangerführung teilnehmen wollten. Plötzlich kam dieser Typ die Treppe herunter: graue, kurze Haare, eisblaue Augen, Ranger-Uniform. Er sah aus wie der Zwillingsbruder von Anthony auf dem Foto vom Schiff in Kanada!

„Bist du sicher?“, fragte Rike.

Sie selbst hatte das Foto ja nicht gesehen. War ich sicher? Ziemlich.

Jo und Kante nickten mir zu.

Pascal lachte. „Ihr müsst da jemanden verwechseln“, sagte er. „Das ist kein Anthony. Das ist Bastian.“

Er winkte herüber. „Der wohnt bei uns im Dorf und ist mit Papa im Winzerverein. Hey, Bastian!“

Bastian schaute auf und winkte zurück. „Hey, Pascal!“

„Ich hole Mami“, beschloss Rike.

Sie und Jo rannten los, doch als sie mit Julia zurückkamen, war der Rangertyp natürlich verschwunden!

„Mami, er sieht aus wie Anthony“, wisperte Rike.

„Jeder Mensch hat irgendwo auf der Welt ein paar Doppelgänger“, meinte Julia. Sie wandte sich an Frau Schönlein. „Diese vier hier möchten morgen an der Urwald-Führung teilnehmen. Sind noch Plätze frei?“

Pascal konnte leider nicht mitkommen, weil Emmi, er und die Ziegen Mausi und Schneeball Probe für den Umzug beim Weinfest am Samstag hatten.

*

Wir waren im Nationalparkhaus am Erbeskopf.
„Das ist er!“, flüsterte ich Rike zu.
Wir warteten vor dem Anmeldetresen, weil wir morgen an der Ranger-Führung teilnehmen wollten.
Plötzlich kam dieser Typ die Treppe herunter!
Er sah aus wie der Zwillingsbruder von Anthony auf dem Foto vom Schiff in Kanada!
Pascal lachte. „Ihr müsst da jemanden verwechseln“, sagte er. „Das ist Bastian.“
„Ich hole Mami“, beschloss Rike.
Sie und Jo rannten los, doch als sie mit Julia zurückkamen, war der Mann natürlich verschwunden!
„Mami, er sieht aus wie Anthony“, wisperte Rike.
„Jeder Mensch hat irgendwo auf der Welt ein paar Doppelgänger“, meinte Julia.

***

Auf dem Rückweg picknickten wir an den Holztischen, die auf einer Lichtung im Wald aufgebaut waren und dann gingen wir den Rest des Wegs hinunter zur Sommerrodelbahn.

Am Eingang standen lauter kleine gelbe Wagen, die ein bisschen wie Bobschlitten aussahen, auf einer Schiene, die den Berg hinaufführte.

Nebenan gab es einen Pavillon mit rot-weiß gestreiftem Dach, wo man die Fahrscheine kaufen konnte.

„Wer will alles fahren?", fragte Onkel Ralf.

Wir Kinder wollten natürlich und Tante Natalie auch und als sie das wollte, überlegte es sich Onkel Ralf und dann Papa und schließlich wollten alle Erwachsenen ebenfalls mitfahren! Da wurde es auch billiger, weil wir ein Sammelticket kaufen konnten.

Mick, Morten und Susanne wollten offenbar nicht Sommerrodelbahn fahren, denn wir konnten sie nirgends entdecken. Vielleicht waren sie auch schon fertig.

Wir stellten uns in der Warteschlange an. Jo als Erster, dahinter kamen Kante und Pascal und schließlich ich und Rike. Ich weiß, dass man sich selbst immer zum Schluss nennen soll, aber wir standen wirklich in dieser Reihenfolge. Und hinter uns kamen die Erwachsenen.

Vor mir setzte Pascal sich in den gelben Schlitten und nach ihm war ich an der Reihe: Ich stieg ein, schnallte mich an und dann wurde der Bob mit einem Haken an einem Seil eingeklinkt, das an Masten hoch oben den Berg hinaufging. Es ruckelte einmal kurz und ich wurde den Berg hinaufgezogen. Ich glaube, das dauerte fast fünf Minuten, bis ich oben war und irgendwie fand ich es auf einmal total witzig, jetzt hier raufgeschleppt zu werden, wo wir doch vorher mühsam zu Fuß zum Gipfel gewandert waren. Man konnte sogar den Windklang sehen!

Oben angekommen, lag die Strecke nach unten vor mir: In Kurven ging es den Berg hinunter, die Schiene führte sogar ein Stück durch den Wald.

**

Auf dem Rückweg picknickten wir auf einer Lichtung im Wald. Dann gingen wir hinunter zur Sommerrodelbahn.

Am Eingang standen lauter kleine gelbe Wagen auf einer Schiene, die den Berg hinaufführte.

„Wer will alles fahren?", fragte Onkel Ralf.

Wir Kinder wollten natürlich und Tante Natalie auch. Als sie das wollte, überlegte es sich Onkel Ralf und dann Papa und schließlich wollten alle Erwachsenen ebenfalls mitfahren!

Wir stellten uns in der Warteschlange an. Jo als Erster, dahinter kamen Kante und Pascal und schließlich ich und Rike. Ich weiß, dass man sich selbst immer zum Schluss nennen soll, aber wir standen wirklich in dieser Reihenfolge.

Vor mir setzte Pascal sich in den gelben Schlitten und nach ihm war ich an der Reihe: Ich stieg ein, schnallte mich an und dann wurde der Bob den Berg hinaufgezogen. Ich glaube, das dauerte fast fünf Minuten, bis ich oben war und irgendwie fand ich es auf einmal total witzig, jetzt hier raufgeschleppt zu werden, wo wir doch vorher mühsam zu Fuß zum Gipfel gewandert waren. Man konnte sogar den Windklang sehen!

Oben angekommen, lag die Strecke nach unten vor mir: In Kurven ging es den Berg hinunter, die Schiene führte sogar ein Stück durch den Wald.

*

Auf dem Rückweg picknickten wir im Wald.
Dann gingen wir hinunter zur Sommerrodelbahn.
Am Eingang standen lauter kleine gelbe Wagen auf einer Schiene, die den Berg hinaufführte.
Wir stellten uns in der Warteschlange an.
Jo als Erster, dahinter kamen Kante und Pascal und schließlich ich und Rike.
Vor mir setzte Pascal sich in den gelben Schlitten und nach ihm war ich an der Reihe: Ich stieg ein, schnallte mich an und dann wurde der Bob den Berg hinaufgezogen.
Oben angekommen, lag die Strecke nach unten vor mir: In Kurven ging es den Berg hinunter, die Schiene führte sogar ein Stück durch den Wald.

Liebesbetrüger mit Tennisball?

DONNERSTAG, 21. JULI

schon ziemlich spät

***

Trauben können ja wirklich interessante Namen haben. Klar, es gibt rote und grüne Weintrauben, aber ich hätte niemals gedacht, dass die Riesling, Elbling, Silvaner, Scheurebe oder Müller-Thurgau heißen. Frau Riesling, so heißt meine Geigenlehrerin! Klüssmanns machen aus den Riesling-Weintrauben Saft und Wein und der Wein hat einen noch witzigeren Namen, der heißt nämlich „Honigtröpfchen". Den probierten die Erwachsenen auf der Terrasse, nachdem wir aus Piesport zurückgekommen waren. Ich bin wirklich froh, dass Klüssmanns Honigtröpfchen anbauen, denn Pascal hat mir verraten, dass es auch eine Sorte aus einem Nachbarort gibt und die heißt so wie ein unanständiges Wort für die vier Buchstaben, auf denen man sitzt.

Wir Kinder bekamen Traubensaft. Der stammte auch von den Trauben namens Riesling. Ich hatte noch nie zuvor weißen Traubensaft getrunken, sondern immer nur dunkelroten, wobei der hier gar nicht weiß war, sondern so durchsichtig honiggelb, aber er schmeckte richtig lecker.

Auf den Tischen standen Windlichter, Klüssmanns und unsere Eltern unterhielten sich und lachten.

Rike hatte sich von ihrer Mutter den Autoschlüssel geben lassen, weil sie etwas aus dem Auto holen wollte. Nur ich war mitgegangen, weil wir alle zusammen zu auffällig gewesen wären. Im Kofferraum stand Julias Hebammentasche, außerdem lagen dort eine Decke und ein Regenschirm. Wir schüttelten beides aus und fanden zehn Cent, aber kein Handy. Unter der Abdeckung, wo das Reserverad drunter ist, guckten wir auch nach. Kein Handy! Vielleicht hatte Julia das Teil bereits gefunden?

Wir Kinder verzogen uns unauffällig, bevor noch jemand auf die Idee kam, uns ins Bett zu schicken. Die Chancen, lange aufzubleiben sind ja immer am besten, wenn die Eltern beschäftigt sind und man nicht herumnervt.

Rike und ich holten uns Chips aus der Küche, wir hatten gefragt, und als wir in unser Kojenzimmer kamen, streckte Pascal uns den Tennisball entgegen.

Liebesbetrüger mit Tennisball?

DONNERSTAG, 21. JULI

schon ziemlich spät

**

Trauben können ja wirklich interessante Namen haben. Riesling, so heißt meine Geigenlehrerin mit Nachnamen! Klüssmanns machen aus den Riesling-Weintrauben Saft und Wein. Der Wein hat einen noch witzigeren Namen, der heißt nämlich „Honigtröpfchen". Den probierten die Erwachsenen auf der Terrasse, nachdem wir aus Piesport zurückgekommen waren.

Wir Kinder bekamen Traubensaft. Der stammte auch von den Trauben namens Riesling. Ich hatte noch nie zuvor weißen Traubensaft getrunken, sondern immer nur dunkelroten, wobei der hier gar nicht weiß war, sondern so durchsichtig honiggelb, aber er schmeckte richtig lecker.

Rike hatte sich von ihrer Mutter den Autoschlüssel geben lassen, weil sie etwas aus dem Auto holen wollte. Nur ich war mitgegangen, weil wir alle zusammen zu auffällig gewesen wären. Im Kofferraum stand Julias Hebammentasche, außerdem lagen dort eine Decke und ein Regenschirm. Wir schüttelten beides aus und fanden zehn Cent, aber kein Handy. Unter der Abdeckung, wo das Reserverad drunter ist, guckten wir auch nach. Kein Handy! Vielleicht hatte Julia das Teil bereits gefunden?

Wir Kinder verzogen uns unauffällig, bevor noch jemand auf die Idee kam, uns ins Bett zu schicken.

Rike und ich holten uns Chips aus der Küche und als wir in unser Kojenzimmer kamen, streckte Pascal uns den Tennisball entgegen.

Liebesbetrüger mit Tennisball?

DONNERSTAG, 21. JULI

schon ziemlich spät

*

Klüssmanns machen aus den Weintrauben Saft und Wein.
Der Wein hat einen witzigen Namen. Er heißt Honigtröpfchen.
Den Wein probierten die Erwachsenen auf der Terrasse.
Wir Kinder bekamen Traubensaft.
Ich hatte noch nie zuvor weißen Traubensaft getrunken.
Er schmeckte sehr lecker.
Rike hatte sich von ihrer Mutter den Autoschlüssel geben lassen, weil sie etwas aus dem Auto holen wollte.
Zusammen suchten Rike und ich im Auto nach dem Handy, doch wir fanden es nicht.
Rike und ich holten uns Chips aus der Küche.
Als wir in unser Kojenzimmer kamen, streckte Pascal uns den Tennisball entgegen.

Handy gesucht!

FREITAG, 22. JULI

***

Am nächsten Morgen brachte Rikes Mutter uns zum Nationalparkhaus am Erbeskopf.

Sie wollte uns nach der Rangerführung auch dort am Parkplatz abholen.

„Das passt mir gut", hatte sie gesagt. „Ich habe sowieso noch in der Gegend zu tun."

Was sie zu tun hatte, wollte sie uns aber nicht verraten.

Julia würde danach mit uns zum Vulkansee fahren, wo wir die anderen treffen wollten.Auf der Fahrt war Julia schweigsam. Sie fuhr ziemlich zügig und als jemand vor uns herumtrödelte, so dass wir vor der roten Ampel halten mussten, schlug sie genervt mit der Hand auf das Lenkrad und seufzte lautstark. „Geht's noch etwas langsamer, du Schleiche?"

Die Schleiche war ein Bulli, der noch knapp vor uns über die Ampel gekommen war. Julia trommelte mit den Fingern auf das Lenkrad, schaute auf die Uhr und seufzte noch einmal. Wir hofften darauf, irgendeinen Hinweis zu erhalten, vielleicht etwas auf ihrem Handy zu sehen, doch das steckte vorn am Armaturenbrett des Autos in einer Halterung und diente als Navigationsgerät. Das Radio war eingeschaltet und die einzigen Informationen, die wir erhielten, stammten aus dem Wetterbericht.

„Der Tag beginnt im Süden wolkig und nass." Zum Glück waren wir im Westen von Deutschland. „Im Lauf des Tages lassen die Regenfälle nach. Von Bayern bis zur Mosel kann es noch einzelne Schauer geben. Sonst ist es oft freundlich und gebietsweise länger sonnig und trocken."

Dann waren wir wohl „gebietsweise". Am blauen Himmel waren nur ein paar weiße Wolken zu sehen und die schauten nicht so aus, als würden sie gleich einen Regenguss abwerfen.

„So sieht's aus, Schneckenhaus", sagte Jo.

„Elf", sagte Kante.

„Die Temperaturen erreichen 20 Grad im Regen und bis zu 30 Grad entlang der Mosel und des Rheins."

Das klang ja mal richtig gut, wo wir doch am Nachmittag im Vulkansee schwimmen wollten!

„Im Südwesten sind nachmittags und abends örtlich Wärmegewitter möglich."

Handy gesucht!

FREITAG, 22. JULI

**

Am nächsten Morgen brachte Rikes Mutter uns zur Rangerführung am Erbeskopf.

Sie fuhr ziemlich zügig. Vor uns trödelte jemand herum, so dass wir an der roten Ampel halten mussten. Julia schlug genervt mit der Hand auf das Lenkrad und seufzte lautstark. „Geht's noch etwas langsamer, du Schleiche?"

Die Schleiche war ein Bulli, der noch knapp vor uns über die Ampel gekommen war.

Das Radio war eingeschaltet und der Wetterbericht wurde gesendet.

„Der Tag beginnt im Süden wolkig und nass. Im Lauf des Tages lassen die Regenfälle nach. Von Bayern bis zur Mosel kann es noch einzelne Schauer geben. Sonst ist es oft freundlich und gebietsweise länger sonnig und trocken."

Dann waren wir wohl „gebietsweise". Am blauen Himmel waren nur ein paar weiße Wolken zu sehen und die schauten nicht so aus, als würden sie gleich einen Regenguss abwerfen.

„So sieht's aus, Schneckenhaus", sagte Jo.

„Elf", sagte Kante.

„Die Temperaturen erreichen 20 Grad im Regen und bis zu 30 Grad entlang der Mosel und des Rheins."

Das klang ja mal richtig gut, wo wir doch am Nachmittag im Vulkansee schwimmen wollten!

„Im Südwesten sind nachmittags und abends örtlich Wärmegewitter möglich."

Handy gesucht!

FREITAG, 22. JULI

*

Am nächsten Morgen brachte Rikes Mutter uns zur Rangerführung am Erbeskopf.
Das Radio war eingeschaltet und der Wetterbericht wurde gesendet.
„Der Tag beginnt im Süden wolkig und nass.
Im Lauf des Tages lassen die Regenfälle nach.
Von Bayern bis zur Mosel kann es noch einzelne Schauer geben.
Sonst ist es oft freundlich und gebietsweise länger sonnig und trocken."
„So sieht's aus, Schneckenhaus", sagte Jo.
„Elf", sagte Kante.
„Die Temperaturen erreichen 20 Grad im Regen und bis zu 30 Grad entlang der Mosel."
Das klang richtig gut, wo wir doch am Nachmittag im Vulkansee schwimmen wollten!

***

Zusammen mit uns Oktopussen waren wir zwölf Kinder auf der Führung und Bastian Bungert erzählte uns begeistert alles, was er über den Nationalpark Hunsrück-Hochwald wusste – und das war eine Menge!

Er hatte sich vorgestellt, „Ich bin Bastian", und Rike ließ ihn keine Sekunde aus den Augen. Bastian marschierte vorweg und besser hätte man sich einen Ranger nicht vorstellen können, mit Hut, einer Outdoor-Hose mit vielen Taschen, Wanderschuhen und natürlich der Weste mit den Nationalparkabzeichen drauf, als ihn plötzlich eine Tomate traf! Jemand hatte eine matschige Tomate nach ihm geworfen und leider getroffen! Direkt am Kopf. Tomatensaft rann seinen Hals herunter bis in den Hemdkragen. Während Bastian sich noch umsah, flog eine zweite Tomate, aber der wich Bastian geschickt aus, dann eine dritte.

Wir Kinder hockten uns hinter den großen Baumstamm am Wegesrand. Ein wahrer Hagel an gammeligen Tomaten ging nieder. Bastian wurde noch ein zweites Mal getroffen, an der Schulter, und eine weitere Tomate schoss ihm den Hut vom Kopf. Hastige Schritte kamen näher und eine wütende Frau in T-Shirt und Latzhose stürzte auf Bastian zu. Er wich zurück, aber sie packte ihn an der Weste und legte los: „Jetzt hör mir mal gut zu, Frederik Anderson oder wie auch immer du heißen magst! Du bist ein mieser Betrüger und schuldest mir achttausend Euro! Von wegen Tochter mit Blinddarmentzündung und du musst die Krankenhausrechnung bezahlen! Du hast mir Liebesmails geschrieben, um an mein Geld zu kommen! Und ich dumme Nuss habe dir auch noch die Goldkette von meiner Oma geschickt!"

Bastian stand einfach ganz still dort und ließ das Gezeter der Latzhosen-Frau über sich ergehen. Da kam plötzlich eine weitere Frau angerannt und fasste die erste sanft am Arm. „Ella, nun beruhige dich doch", sagte sie.

Aber Ella wollte sich nicht beruhigen.

**

Zusammen mit uns Oktopussen waren wir zwölf Kinder auf der Führung. Bastian Bungert erzählte uns begeistert alles, was er über den Nationalpark Hunsrück-Hochwald wusste.

Er marschierte vorweg und besser hätte man sich einen Ranger nicht vorstellen können, mit Hut, einer Outdoor-Hose mit vielen Taschen, Wanderschuhen und natürlich der Weste mit den Nationalparkabzeichen drauf, als ihn plötzlich eine Tomate traf! Jemand hatte eine matschige Tomate nach ihm geworfen und leider getroffen! Während Bastian sich noch umsah, flog eine zweite Tomate, aber der wich Bastian geschickt aus, dann eine dritte.

Wir Kinder hockten uns hinter den großen Baumstamm am Wegesrand. Hastige Schritte kamen näher und eine wütende Frau in T-Shirt und Latzhose stürzte auf Bastian zu. Sie packte ihn an der Weste und legte los: „Jetzt hör mir mal gut zu, Frederik Anderson oder wie auch immer du heißen magst! Du bist ein mieser Betrüger und schuldest mir achttausend Euro! Von wegen Tochter mit Blinddarmentzündung und du musst die Krankenhausrechnung bezahlen! Du hast mir Liebesmails geschrieben, um an mein Geld zu kommen! Und ich dumme Nuss habe dir auch noch die Goldkette von meiner Oma geschickt!“

Bastian ließ das Gezeter der Latzhosen-Frau über sich ergehen.

*

Wir waren zwölf Kinder auf der Führung.
Bastian Bungert erzählte uns alles, was er über den Nationalpark wusste.
Plötzlich traf ihn eine Tomate.
Während Bastian sich noch umsah, flog eine zweite Tomate, der er geschickt auswich.
Dann kamen noch viel mehr Tomaten!
Wir Kinder hockten uns hinter den großen Baumstamm am Wegesrand.
Eine wütende Frau stürzte auf Bastian zu.
Sie schrie Bastian an: „Du bist ein mieser Betrüger und schuldest mir achttausend Euro! Du hast mir Liebesmails geschrieben, um an mein Geld zu kommen!“
Bastian ließ das Gezeter der Frau über sich ergehen.

Auf dem Weg zum VULKANSEE

Das Pulvermaar war früher ein echter Vulkan und heute kann man darin schwimmen.

FREITAG, 22. JULI

***

Rikes Mutter wartete schon auf dem Parkplatz. Sie stand vor dem Nationalparkhaus, doch als wir mit Bastian und den anderen Kindern näher kamen, lief sie schnell zu ihrem Auto und setzte sich hinein. Aus dem Fenster winkte sie uns zu sich herüber und kaum waren wir alle im Auto, fuhr sie auch schon los. Wieder umklammerte sie das Lenkrad, so dass ihre Fingerknöchel ganz weiß wurden. Sie setzte ihre Sonnenbrille auf und drehte das Radio brüllend laut. Die Musik dröhnte. Das Auto rollte Richtung Pulvermaar. Es waren fast siebzig Kilometer bis dorthin, aber wenn man die Gelegenheit hat, in einem echten Vulkankrater zu baden, ist das nicht zu viel, finde ich. Wir hatten uns dort mit den anderen verabredet. Pascal würde auch kommen und vielleicht Till und Emmi.

Zum Glück hatte Julia das Radio wieder leiser gedreht. Die Landschaft zog an uns vorbei, es war warm, ich wurde müde. Mir fielen die Augen zu. Als ich wieder aufwachte, war die Gegend hügelig und man konnte deutlich sehen, dass hier früher Vulkane ausgebrochen waren. Zum Glück war das schon über dreizehntausend Jahre her.

„Könnte aber immer noch passieren", sagte Jo. „Ich hab' da eine Sendung gesehen, dass die Vulkane nur schlafen. Die sind noch gar nicht erloschen, da ist richtig Magma unter der Erde."

Der Gedanke, über heißes Magma zu fahren, das jederzeit aus der Erde schießen und die Landschaft mit Lava überschwemmen konnte, fühlte sich unbehaglich an. Ich musste Jo wohl ziemlich erschrocken angeschaut haben.

„Passiert nicht heute", antwortete Jo. „Es dauert mindestens noch ein paar tausend Jahre, bis das Zeug rauskommt."

Jo sprach von Erdbeben in vielen Kilometern Tiefe in einem Gebiet, das unter Deutschland, Belgien, Luxemburg und den Niederlanden liegt. Und damit eben auch hier in der Vulkaneifel, denn so heißt die Gegend, in der wir gerade unterwegs waren.

**

Rikes Mutter wartete schon auf dem Parkplatz. Sie stand vor dem Nationalparkhaus, doch als wir mit Bastian und den anderen Kindern näher kamen, lief sie schnell zu ihrem Auto und setzte sich hinein. Sie setzte ihre Sonnenbrille auf und drehte das Radio brüllend laut. Die Musik dröhnte.

Das Auto rollte Richtung Pulvermaar. Es waren fast siebzig Kilometer bis dorthin, aber wenn man die Gelegenheit hat, in einem echten Vulkankrater zu baden, ist das nicht zu viel, finde ich.

Zum Glück hatte Julia das Radio wieder leiser gedreht. Die Landschaft zog an uns vorbei, es war warm, ich wurde müde. Mir fielen die Augen zu. Als ich wieder aufwachte, war die Gegend hügelig und man konnte deutlich sehen, dass hier früher Vulkane ausgebrochen waren. Zum Glück war das schon über dreizehntausend Jahre her.

„Könnte aber immer noch passieren", sagte Jo. „Ich hab' da eine Sendung gesehen, dass die Vulkane nur schlafen. Die sind noch gar nicht erloschen, da ist richtig Magma unter der Erde."

Ich musste Jo wohl ziemlich erschrocken angeschaut haben.

„Passiert nicht heute", erklärte er. „Es dauert mindestens noch ein paar tausend Jahre, bis das Zeug rauskommt."

Jo sprach von Erdbeben in vielen Kilometern Tiefe in einem Gebiet, das unter Deutschland, Belgien, Luxemburg und den Niederlanden liegt.

*

Rikes Mutter wartete auf dem Parkplatz.
Als wir mit Bastian und den anderen Kindern näher kamen, stieg sie schnell in ihr Auto. Sie drehte das Radio brüllend laut.
Das Auto rollte Richtung Pulvermaar.
Zum Glück hatte Julia das Radio wieder leiser gedreht.
Die Gegend wurde hügelig.
Man konnte deutlich sehen, dass hier früher Vulkane ausgebrochen waren.
Zum Glück war das schon über dreizehntausend Jahre her.
„Könnte aber immer noch passieren", sagte Jo.
Ich schaute ihn erschrocken an.
„Passiert nicht heute", erklärte er. „Es dauert mindestens noch ein paar tausend Jahre, bis das Zeug rauskommt."

Jo spielt Schranke

und kriegt absolut gar nichts davon mit. ~~Nein, ich bin überhaupt nicht sauer deshalb, ich wollte es nur aufschreiben~~, doch ich bin ziemlich sauer und zwar SO RICHTIG!!!

FREITAG, 22. JULI

***

Wir bezahlten den Eintritt, gingen ins Bad und zogen uns um. Ich trug meinen neuen Bikini, den ich extra für die Ferien bekommen habe. Der ist gelb und am Rand weiß und schwarz kariert.
In der Umkleide konnten Rike und ich endlich das Handy genauer ansehen. Aber leider brauchte man ein Passwort!
Wir schlüpften in unsere Flipflops. Draußen warteten Pascal, Jo und Kante schon. Wir zogen uns in die Ecke hinter den Schließfächern zurück und zeigten den Jungs das Problem mit dem Handy.
„Das beliebteste Passwort ist 123456", sagte Kante.
„Echt?", fragte Rike.
„Glaubst du, ich würde das erfinden?", knurrte Kante.
Rike gab die Zahlen ein, aber es funktionierte nicht.
„Qwertzuiopü", schlug Kante vor. „Nummer zwei unter den Passwörtern."
„Was ist das denn?", wollte Jo wissen.
„Oberste Reihe der Tastatur", sagte Kante.
Leider war das auch falsch und Zitronenkuchen, Tennisball und Micki-Schatz passten ebenfalls nicht und dann ging gar nichts mehr, weil wir zu viele falsche Versuche hatten.
„Und was machen wir, wenn wir lange genug Schnitzeljagd gespielt haben?", fragte Pascal.
„Dann verstecken wir das Handy im Supermarkt in Piesport beim Zitronenkuchen", kam von Jo.
„Könnte man machen", meinte Kante. „Aber bis dahin sollten wir herausgefunden haben, ob Suse und ihre Leute die Scammer deiner Mutter sind."
„Au ja, und dann geben wir das Handy und die Betrüger gleich zusammen bei der Polizei ab!" gackerte Jo.
Rike ließ das Handy wieder in ihrem Rucksack verschwinden.
„Sind sie schon da?", fragte sie und schaute um die Ecke.
Wir alle suchten das Schwimmbad mit den Augen ab, aber die Steinpilz-Musikanten konnten wir nicht entdecken.
„Die kommen schon noch", sagte Kante.
Wir suchten uns einen Platz im Schatten auf der Liegewiese. Gerade, als ich meine Bastmatte direkt neben Pascals Handtuch ausrollen wollte, warf Jo seine Isomatte hin und sich direkt drauf. Na super.
Die beiden machten gleich ihre Taucherbrillen klar, um Aqua Nautica zu entern.

FREITAG, 22. JULI

**

Wir bezahlten den Eintritt, gingen ins Bad und zogen uns um.
In der Umkleide konnten Rike und ich endlich das Handy genauer ansehen. Aber leider brauchte man ein Passwort!
Draußen warteten Pascal, Jo und Kante schon. Wir zogen uns in die Ecke hinter den Schließfächern zurück und zeigten den Jungs das Problem mit dem Handy.
„Das beliebteste Passwort ist 123456", sagte Kante.
Rike gab die Zahlen ein, aber es funktionierte nicht.
„Qwertzuiopü", schlug Kante vor. „Nummer zwei unter den Passwörtern."
Leider war das auch falsch und Zitronenkuchen, Tennisball und Micki-Schatz passten ebenfalls nicht. Dann ging gar nichts mehr, weil wir zu viele falsche Versuche hatten.
Rike ließ das Handy wieder in ihrem Rucksack verschwinden.
„Sind sie schon da?", fragte sie und schaute um die Ecke.
Wir alle suchten das Schwimmbad mit den Augen ab, aber die Steinpilz-Musikanten konnten wir nicht entdecken.
„Die kommen schon noch", sagte Kante.
Wir suchten uns einen Platz im Schatten auf der Liegewiese. Gerade, als ich meine Bastmatte direkt neben Pascals Handtuch ausrollen wollte, warf Jo seine Isomatte hin und sich direkt drauf. Na super.
Die beiden machten gleich ihre Taucherbrillen klar, um Aqua Nautica zu entern.

*

Wir gingen ins Bad und zogen uns um.
In der Umkleide konnten Rike und ich endlich das Handy genauer ansehen.
Aber leider brauchte man ein Passwort!
Wir zeigten Pascal, Kante und Jo das Problem mit dem Handy.
„Das beliebteste Passwort ist 123456", sagte Kante.
Rike gab die Zahlen ein, aber es funktionierte nicht.
„Qwertzuiopü", schlug Kante vor.
Leider war das auch falsch.
Zitronenkuchen, Tennisball und Micki-Schatz passten ebenfalls nicht.
Dann ging nichts mehr, weil wir zu viele falsche Versuche hatten.
Rike steckte das Handy wieder in ihren Rucksack.
„Sind sie schon da?", fragte sie und schaute um die Ecke.
Wir konnten die Steinpilz-Musikanten nirgendwo entdecken.
„Die kommen schon noch", sagte Kante.

Ich habe GENUG!

Die sollen mich alle mal in Ruhe lassen!

FREITAG, 22. JULI

Immer noch.

***

Papa schien es ähnlich zu gehen. Mit einem Plumps ließ er die große Kühltasche auf den Küchentisch im Ferienhaus fallen.

„Jetzt eine Cola und eine Hängematte für mich allein", seufzte er. Dann schaute er auf und sah mich.

„Hast du das gehört?"

Ich nickte. „Hast du vielleicht auch noch eine für mich frei?", fragte ich kläglich.

„Leider nicht." Papa schüttelte den Kopf.

Sowieso gab es überhaupt gar keine Hängematte. Und Cola war auch alle. Papa hatte gesagt, dass jeder sich von den Resten nehmen und essen kann, wann und wo er will. Er würde frühestens morgen wieder etwas kochen. Vielleicht auch erst später.

Ich lud mir Tortellinisalat auf den Teller und nahm mir ein paar Weintrauben und eine Tomate und setzte mich damit auf die Türstufen. Der Himmel war voller grauer Wolken und es war ein bisschen windig geworden.

„Pascal!", donnerte da plötzlich eine Stimme. Das war Lukasz. „Hol sofort die Ziege aus dem Wohnzimmer!"

Pascal rannte über den Hof und kam wenig später mit Mausi vorbei.

„Kommst du mit in den Stall?", fragte er mich.

Sofort setzte das vertraute Brauselolli-Gefühl wieder ein und ich fragte mich, ob Pascal das auch hatte.

„Gern." Schnell stopfte ich mir die letzten Trauben in den Mund.

„Wir kommen auch mit!" trompetete Jo da aus dem Flur und zusammen mit Rike und Kante kam er die Treppe heruntergejagt.

„Wollt ihr nichts essen?", fragte ich.

„Nachher", sagte Jo.

„Hab' schon", antwortete Rike und schob sich den Rest ihres Käsebrots in den Mund. Kante biss in einen Müsliriegel. Ich seufzte, als wir zu fünft zum Ziegenstall hinübergingen. In der Ferne donnerte es.

Im Stall halfen wir Pascal, neues Heu in die Raufen zu füllen. Pascal schaute nach Mokka, doch die stand gemütlich neben der Raufe, rupfte Heuhalme heraus und kaute in aller Seelenruhe. Pascal tätschelte ihren Hals. Ich fragte mich, ob das Zicklein wohl noch kommen würde, so lange wir hier in den Ferien waren.

Ich habe GENUG!

Die sollen mich alle mal in Ruhe lassen!

FREITAG, 22. JULI

Immer noch.

**

Papa ließ die große Kühltasche mit einem Plumps auf den Küchentisch im Ferienhaus fallen.

„Jetzt eine Cola und eine Hängematte für mich allein", seufzte er.

Dann schaute er auf und sah mich.

„Hast du das gehört?"

Ich nickte. „Hast du vielleicht auch noch eine für mich frei?", fragte ich kläglich.

„Leider nicht." Papa schüttelte den Kopf.

Sowieso gab es überhaupt gar keine Hängematte. Und Cola war auch alle.

Ich lud mir Tortellinisalat auf den Teller und nahm mir ein paar Weintrauben und eine Tomate und setzte mich damit auf die Türstufen.

Der Himmel war voller grauer Wolken und es war ein bisschen windig geworden.

Pascal kam mit Mausi vorbei.

„Kommst du mit in den Stall?", fragte er mich.

Sofort setzte das vertraute Brauselolli-Gefühl wieder ein und ich fragte mich, ob Pascal das auch hatte.

„Gern." Schnell stopfte ich mir die letzten Trauben in den Mund.

„Wir kommen auch mit!" trompetete Jo da aus dem Flur und zusammen mit Rike und Kante kam er die Treppe heruntergejagt.

Ich seufzte, als wir zu fünft zum Ziegenstall hinübergingen. In der Ferne donnerte es.

Im Stall halfen wir Pascal, neues Heu in die Raufen zu füllen.

Ich habe GENUG!

Die sollen mich alle mal in Ruhe lassen!

FREITAG, 22. JULI

Immer noch.

*

Papa ließ die Kühltasche mit einem Plumps auf den Küchentisch fallen.
Ich lud mir Tortellinisalat auf den Teller und setzte mich damit auf die Türstufen.
Der Himmel war voller grauer Wolken und es war ein bisschen windig geworden.
Pascal kam mit Mausi vorbei.
„Kommst du mit in den Stall?", fragte er mich.
„Gern", antwortete ich.
„Wir kommen auch mit!" trompetete Jo da aus dem Flur.
Zusammen mit Rike und Kante kam er die Treppe heruntergejagt.
Ich seufzte, als wir zu fünft zum Ziegenstall hinübergingen.
In der Ferne donnerte es.
Im Stall halfen wir Pascal, neues Heu in die Raufen zu füllen.

Friede, Freude, Kellerführung
(barfuß)

SAMSTAG, 23. JULI

nachts, halb zwei

***

Ich musste wohl eingeschlafen sein. Rike rüttelte mich an der Schulter.
„Wir sind dran", flüsterte sie.
„Wie spät ist es?", fragte ich.
„Halb zwei", antwortete Rike.
Ich gähnte. „Mann, bin ich müde."
„Wenn ich dir sage, wer da draußen vor dem Fenster steht, bist du sofort hellwach, wetten?", wisperte Rike.
„Der grüne Kombi? Unsere Musikanten?", fragte ich.
„Nee." Rike grinste und da wusste ich es.
Pascal. Ich krabbelte zum Fenster und da stand er barfuß im Schlafanzug auf der Terrasse.
„Ich will kurz nach Mokka sehen", sprach er in das Funkgerät. „Kommst du mit?"
„Bin sofort unten", funkte ich zurück und guckte zu Rike.
„Kannst gehen", sagte sie immer noch grinsend. „Ist ja nichts los hier."
Ich nahm meine Bauchtasche, weil man ja nie wissen kann, und schlich mit einem mulmigen Gefühl im Magen die Treppe hinunter. Das habe ich immer, wenn ich allein durch ein dunkles Haus gehe. Schon von oben sah ich den schwachen Lichtschein, der aus der Küche drang. Hatte jemand vergessen, das Licht auszumachen? Oder waren am Ende Suse, Mick und Morten zu Fuß gekommen und suchten das Haus mit der Taschenlampe nach ihrem Handy ab? Gibt es eigentlich Brause-Eiswürfel? Ich nahm all meinen Mut zusammen und spähte vorsichtig um die Ecke. Mama und Papa waren in der Küche! Und sie stritten nicht mehr. Obwohl ich barfuß auf den Fliesen stand, wurde mir mit einem Mal wieder ganz warm an den Füßen und das Brauseeis in meinem Magen schmolz, denn Mama und Papa tanzten! Im Schlafanzug! Also, eigentlich tanzten sie nicht, sondern wiegten sich zur Musik hin und her. Beide hatten jeweils einen der zwei Stöpsel von Papas Kopfhörer im Ohr. Sie hielten sich umarmt und Mama hatte ihren Kopf auf Papas Schulter gelegt. Oma Wiesbaden hätte gesagt, dass alles eitel Sonnenschein ist.

**

Ich musste wohl eingeschlafen sein. Rike rüttelte mich an der Schulter. „Wenn ich dir sage, wer da draußen vor dem Fenster steht, bist du sofort hellwach, wetten?", wisperte Rike.

„Der grüne Kombi? Unsere Musikanten?", fragte ich.

„Nee." Rike grinste und da wusste ich es.

Pascal. Ich krabbelte zum Fenster und da stand er barfuß im Schlafanzug auf der Terrasse.

„Ich will kurz nach Mokka sehen", sprach er in das Funkgerät. „Kommst du mit?"

„Bin sofort unten", funkte ich zurück.

Ich nahm meine Bauchtasche, weil man ja nie wissen kann, und schlich die Treppe hinunter. Schon von oben sah ich den Lichtschein, der aus der Küche drang. Hatte jemand vergessen, das Licht auszumachen? Oder waren am Ende Suse, Mick und Morten gekommen? Gibt es eigentlich Brause-Eiswürfel? Ich nahm all meinen Mut zusammen und spähte vorsichtig um die Ecke. Mama und Papa waren in der Küche! Und sie stritten nicht mehr. Obwohl ich barfuß auf den Fliesen stand, wurde mir mit einem Mal wieder ganz warm an den Füßen, denn Mama und Papa tanzten! Im Schlafanzug! Beide hatten jeweils einen der zwei Stöpsel von Papas Kopfhörer im Ohr. Sie hielten sich umarmt und Mama hatte ihren Kopf auf Papas Schulter gelegt. Oma Wiesbaden hätte gesagt, dass alles eitel Sonnenschein ist.

*

Ich musste wohl eingeschlafen sein.
Rike rüttelte mich an der Schulter.
Pascal stand barfuß im Schlafanzug auf der Terrasse.
„Ich will kurz nach Mokka sehen", sprach er in das Funkgerät.
„Kommst du mit?"
„Bin sofort unten", funkte ich zurück und schlich die Treppe hinunter.
Schon von oben sah ich Licht aus der Küche.
Waren Suse, Mick und Morten gekommen?
Ich guckte vorsichtig um die Ecke.
Mama und Papa waren in der Küche!
Und sie stritten nicht mehr.
Sie tanzten! Im Schlafanzug!
Sie hielten sich umarmt und Mama hatte ihren Kopf auf Papas Schulter gelegt.

***

In diesem Moment meldete sich das Funkgerät. Rike sprach: „Verdächtiges Fahrzeug auf dem Graugrabenweg. Fährt ohne Licht. Versteckt euch!"
Da hörten wir auch schon die Motorengeräusche. Bis dahin hatte ich gehofft, dass vielleicht nur ein Nachbar nach Hause fuhr, dem das Autolicht kaputtgegangen war. Doch als die Geräusche näher kamen, erkannte ich den grünen Kombi. Schnitzeljagd, Runde drei. Ehrlich gesagt hätte ich lieber im Hellen weitergespielt. Pascal fasste nach meiner Hand und zog mich rüber in die Futterkammer. Er schloss die Tür hinter uns ab. Es war beinahe stockdunkel um uns herum. Wir trauten uns nicht, die Taschenlampe anzumachen und ich war so froh, nicht allein zu sein.
„Hier kann man durchgucken." Wieder nahm Pascal meine Hand. Er führte sie zu einem Astloch in der Bretterwand. Ich linste hindurch, konnte aber nichts sehen, weil es dunkel war. Als Pascal guckte, tat sich etwas. Ich hörte, dass die Stalltür auf- und wieder zugeschoben wurde.
„Die suchen etwas", wisperte er beinahe tonlos.
„Ihr Handy?", fragte ich.
„Nein, ich glaube, einen Durchgang zum Haus. Hier, guck mal."
Ein schwacher Lichtschein drang durch das Astloch.
Mick hatte eine Taschenlampe dabei und leuchtete die Wände ab. Die Ziegen waren ganz aufgeregt und fingen leise an zu meckern. Das Funkgerät piepste. Ob man das durch die Holzwand hörte? Der Lichtstrahl fiel jetzt genau auf das Astloch und mir ins Auge. Für einen Moment konnte ich links nichts mehr sehen.
„Sie sind im Ziegenstall", flüsterte Pascal in das Funkgerät. „Und wir auch. Eingeschlossen in der Futterkammer."
„Die haben euch eingeschlossen?", kam von Kante.
„Nein, WIR haben uns eingeschlossen", flüsterte ich.
„Dann ist ja gut", meldete Rike sich.
Pascal, der weiter durch das Astloch schaute, wurde ganz unruhig. „Boah, das gibt es doch nicht!", wisperte er. „So ein Fiesling!"
Wir hörten Mausi meckern, dann klatschte etwas und Susanne flüsterte brüllend, dass Mick die süüüße Ziege in Ruhe lassen sollte.

**

In diesem Moment meldete Rike sich per Funkgerät: „Verdächtiges Fahrzeug auf dem Graugrabenweg. Fährt ohne Licht. Versteckt euch!“
Da hörten wir auch schon die Motorengeräusche.
Pascal fasste nach meiner Hand und zog mich rüber in die Futterkammer. Er schloss die Tür hinter uns ab. Es war beinahe stockdunkel um uns herum. Ich war so froh, nicht allein zu sein.
Pascal und ich guckten durch ein Astloch in der Bretterwand. Die Stalltür wurde auf- und wieder zugeschoben.
„Die suchen etwas“, wisperte Pascal beinahe tonlos.
„Ihr Handy?“, fragte ich.
„Nein, ich glaube, einen Durchgang zum Haus.“
Mick hatte eine Taschenlampe dabei und leuchtete die Wände ab. Die Ziegen waren ganz aufgeregt und fingen leise an zu meckern.
„Sie sind im Ziegenstall“, flüsterte Pascal in das Funkgerät. „Und wir auch. Eingeschlossen in der Futterkammer.“
„Die haben euch eingeschlossen?“, kam von Kante.
„Nein, WIR haben uns eingeschlossen“, flüsterte ich.
„Dann ist ja gut“, meldete Rike sich.
Pascal, der weiter durch das Astloch schaute, wurde ganz unruhig. „Boah, das gibt es doch nicht!“, wisperte er. „So ein Fiesling!“
Wir hörten Mausi meckern, dann klatschte etwas und Susanne flüsterte brüllend, dass Mick die süüüße Ziege in Ruhe lassen sollte.

*

Rike meldete sich per Funkgerät: „Verdächtiges Fahrzeug auf dem Graugrabenweg. Versteckt euch!“

Da hörten wir auch schon die Motorengeräusche.

Pascal zog mich rüber in die Futterkammer.

Er schloss die Tür hinter uns ab. Es war dunkel.

Pascal und ich guckten durch ein Astloch in der Bretterwand.

„Die suchen etwas“, wisperte Pascal.

„Sie sind im Ziegenstall“, flüsterte er in das Funkgerät. „Und wir auch. Eingeschlossen in der Futterkammer.“

„Die haben euch eingeschlossen?“, kam von Kante.

„Nein, WIR haben uns eingeschlossen“, flüsterte ich.

Pascal wurde ganz unruhig. „Boah, das gibt es doch nicht!“, wisperte er. „So ein Fiesling!“

Wir hörten Mausi meckern.

***

Das Auto setzte sich in Bewegung. Immerhin hörten meine Freunde mit und so waren Pascal und ich praktisch gar nicht allein in diesem grünen Kombi mit den Betrügern vorn drin, die für ein Handy auch in ein Haus einbrechen würden, redete ich mir gut zu. Also, eigentlich konnte ja gar nichts passieren, weil Rike, Jo und Kante sicher sofort die Polizei riefen, wenn es gefährlich wurde. Vielleicht hatten sie das ja auch schon getan und gleich würde das Auto gestoppt, die Betrüger gefasst und die Liebesbriefe auf dem Handy gefunden. Ja, genauso würde es geschehen und nicht anders. Und dann wurde alles gut. Beinahe alles. Nur nicht für Julia. Die war am Ende sicher fürchterlich traurig. Ob sie auch mit Tomaten werfen würde? Plötzlich wurde mir ganz zittrig und ich bemerkte, dass ich feuchte Hände bekam. Vielleicht lag das aber auch an den Handschuhen.
In meinem Magen galoppierte die Brause, immer im Kreis, immer schneller.
Pascal tastete nach meiner Hand und ich griff ganz fest zu.
„Was für ein Reinfall", motzte Mick. „Wenn die das Handy der Polizei geben, sind wir geliefert!"
„Ach, Micki-Schatz", säuselte Susanne. „Das machen die doch nicht. Das sind Kinder. Die freuen sich, dass sie ein Handy gefunden haben, spielen ein bisschen damit herum und dann werden sie es ganz brav zum Fundbüro bringen."
„Außerdem ist das in ein paar Tagen sowieso egal", warf Morten vom Rücksitz ein. „Dann sind wir mit einem Riesenbatzen Geld ganz, ganz weit weg. Hast du's bald, Suse?"
„Dauert nicht mehr lange", antwortete sie. „Gib mir mal dein Handy, Morten, dann kann ich den Rest erledigen."
Ach, deshalb hatte Julia weiter Liebesmails bekommen! Suse lieh sich Mortens Handy für ihre Nachrichten! Bestimmt hatte sie Julia als Anthony geschrieben, dass das Handy mit den anderen Sachen zusammen ins Wasser gefallen war und er deshalb ein anderes benutzte.

**

Das Auto setzte sich in Bewegung. Immerhin hörten meine Freunde mit. Also waren Pascal und ich praktisch gar nicht allein in diesem grünen Kombi mit den Betrügern vorn drin, die für ein Handy auch in ein Haus einbrechen würden, redete ich mir gut zu. Also, eigentlich konnte ja gar nichts passieren, weil Rike, Jo und Kante sicher sofort die Polizei riefen, wenn es gefährlich wurde. Vielleicht hatten sie das ja auch schon getan und gleich würde das Auto gestoppt, die Betrüger gefasst und die Liebesbriefe auf dem Handy gefunden.

Pascal tastete nach meiner Hand und ich griff ganz fest zu.

„Was für ein Reinfall", motzte Mick. „Wenn die das Handy der Polizei geben, sind wir geliefert!"

„Ach, Micki-Schatz", säuselte Susanne. „Das machen die doch nicht. Das sind Kinder."

„Außerdem ist das in ein paar Tagen sowieso egal", warf Morten vom Rücksitz ein. „Dann sind wir mit einem Riesenbatzen Geld ganz, ganz weit weg. Hast du's bald, Suse?"

„Dauert nicht mehr lange", antwortete sie. „Gib mir mal dein Handy, Morten, dann kann ich den Rest erledigen."

Ach, deshalb hatte Julia weiter Liebesmails bekommen! Suse lieh sich Mortens Handy für ihre Nachrichten!

*

Das Auto setzte sich in Bewegung.
Immerhin hörten meine Freunde mit.
Rike, Jo und Kante riefen sicher sofort die Polizei, wenn es gefährlich wurde.
Pascal tastete nach meiner Hand. Ich griff ganz fest zu.
„Was für ein Reinfall", motzte Mick. „Wenn die das Handy der Polizei geben, sind wir geliefert!"
„Ach, Micki-Schatz", säuselte Susanne. „Das machen die doch nicht. Das sind Kinder."
„Außerdem ist das in ein paar Tagen sowieso egal", warf Morten vom Rücksitz ein. „Dann sind wir mit einem Riesenbatzen Geld ganz, ganz weit weg. Hast du's bald, Suse?"
Suse lieh sich Mortens Handy für ihre Nachrichten!
Ach, deshalb hatte Julia weiter Liebesmails bekommen!

***

Alle Ziegen waren ausgebrochen! Mausi kam uns schon auf dem Graugrabenweg entgegen und freute sich wie verrückt, Pascal zu sehen. Fast noch mehr freute sie sich über den Umschlag, aber den konnten wir ihr nicht geben. Immerhin kam Mausi freiwillig mit, was man von ihren Freundinnen nicht gerade sagen konnte. Die benahmen sich eher wie unsere Klasse, als wir auf dem Ausflug endlich am Abenteuerspielplatz angekommen waren. Mit Juchuu los! Die Stalltür stand eine Ziege breit offen. Smokey und Jojo fraßen Geranien aus dem Blumenkasten am Fenster, Mokka schnupperte an der Mülltonne herum und Marshmallow stand obendrauf, zwei Ziegen turnten auf den Holzbänken und -tischen und die anderen konnten wir im Moment nicht entdecken.

Rike lief mir entgegen. „Die lassen sich einfach nicht einfangen!" Ihr Blick fiel auf den Umschlag. „Ist das etwa ...", quiekte sie los.

Ich nickte. „Die Uhr und das Geld."

Pascal ging in den Stall und kam mit der Tüte Ziegenmüsli zurück. Das half aber auch nur so mittel, weil die Ziegen ihren neuen Abenteuerspielplatz viel spannender fanden. Vielleicht schmeckten auch die Geranien besser. Blitz tauchte auf und fraß Pascal aus der Hand, doch als er sie festhalten wollte, galoppierte sie mit Bocksprüngen davon. Marshmallow sprang von der Mülltonne. Die Tonne schepperte gegen die Wand und noch während die Ziege mir aus der Hand fraß, wurde es plötzlich taghell. Jemand hatte die Hofbeleuchtung eingeschaltet! Gleichzeitig ging im Gästehaus und bei Pascal zu Hause hinter den ersten Fenstern das Licht an. Rike riss mir den Umschlag aus der Hand und rannte damit in den Stall. Marietta stürzte aus dem Haus.

„Waat es donn hei laas?", fragte sie.

Das hätte ich mich wohl auch gefragt, was hier los ist, wenn es mitten in der Nacht rumst und überall Ziegen sind, die Klassenausflug spielen.

**

Alle Ziegen waren ausgebrochen! Mausi kam uns schon auf dem Graugrabenweg entgegen und freute sich wie verrückt, Pascal zu sehen. Die Stalltür stand eine Ziege breit offen. Smokey und Jojo fraßen Geranien aus dem Blumenkasten am Fenster. Mokka schnupperte an der Mülltonne herum und Marshmallow stand obendrauf. Zwei Ziegen turnten auf den Holzbänken und -tischen.

Rike lief mir entgegen. „Die lassen sich einfach nicht einfangen!" Ihr Blick fiel auf den Umschlag. „Ist das etwa ...", quiekte sie los.

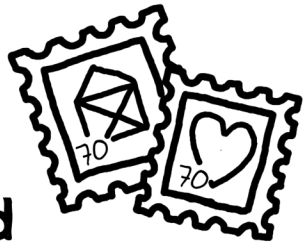
Ich nickte. „Die Uhr und das Geld."

Pascal ging in den Stall und kam mit der Tüte Ziegenmüsli zurück. Blitz tauchte auf und fraß Pascal aus der Hand, doch als er sie festhalten wollte, galoppierte sie mit Bocksprüngen davon. Marshmallow sprang von der Mülltonne. Die Tonne schepperte gegen die Wand und plötzlich wurde es taghell. Jemand hatte die Hofbeleuchtung eingeschaltet! Gleichzeitig ging im Gästehaus und bei Pascal zu Hause hinter den ersten Fenstern das Licht an. Rike riss mir den Umschlag aus der Hand und rannte damit in den Stall. Marietta stürzte aus dem Haus.

„Waat es donn hei laas?", fragte sie.

Das hätte ich mich wohl auch gefragt, was hier los ist, wenn es mitten in der Nacht rumst und überall Ziegen sind, die Klassenausflug spielen.

*
Alle Ziegen waren ausgebrochen!
Mausi kam uns entgegen.
Smokey und Jojo fraßen Geranien aus dem Blumenkasten.
Mokka schnupperte an der Mülltonne.
Marshmallow stand obendrauf.
„Die lassen sich nicht einfangen!", rief Rike. Ihr Blick fiel auf den Umschlag. „Ist das etwa ...", quiekte sie los.
Ich nickte. „Die Uhr und das Geld."
Blitz tauchte auf und fraß Pascal aus der Hand. Als er sie festhalten wollte, galoppierte sie davon.
Marshmallow sprang von der Mülltonne.
Die Tonne schepperte gegen die Wand.
Plötzlich wurde es hell.
Jemand hatte die Hofbeleuchtung eingeschaltet!
Marietta stürzte aus dem Haus.
„Waat es donn hei laas?", fragte sie.



Verliebt und voll verpeilt (leider)

SAMSTAG, 23. JULI

***

Als ich aufwachte, war es schon fast zwölf Uhr mittags! Noch genau sechs Stunden und neun Minuten bis zur Übergabe, die nicht stattfinden durfte. Rikes Bett war leer, Kantes ebenfalls, nur Jo lag noch in seiner Koje und schlief.

Ich funkte Pascal an.

„Ich darf nicht rüberkommen", sagte er. „Ich muss Mama helfen, Saft und Wein für den Versand fertigzumachen. Und danach müssen Emmi und ich runter zur Parade."

Ach ja, das Weinfest! Das hatte ich beinahe vergessen! Also waren es nicht mehr sechs Stunden und drei Minuten, sondern ...? Wann wollten wir losgehen? Um halb drei? Dann blieben uns nur noch zweieinhalb Stunden, um Julia beizubringen, dass Susanne Anthonys Foto von dessen Webseite geklaut hatte und diese schönen Sachen mit dem Universum schrieb, um fünftausend Euro von ihr zu erbeuten und dann abzuhauen.

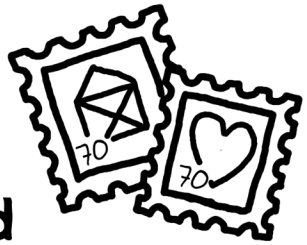
Unten in der Küche nahm ich mir ein Käsebrötchen und als ich mir Saft eingoss, kam Mama herein.

„Was hältst du davon, wenn wir es heute mal ruhiger angehen lassen?"

„Gehen wir nicht zum Weinfest?", frage ich.

„Doch", Mama nickte, „aber bis dahin könntest du vielleicht deine Postkarten schrieben? Für Tessa, Oma Wiesbaden und Frau Schaller? Vielleicht auch noch eine für die Schule und eine für Frau Riesling?"

Gut, dass Mama nicht wusste, was in der Nacht noch alles passiert war. Sie ist immer sofort furchtbar aufgeregt und ich möchte doch nicht, dass sie sich so doll Sorgen machen muss! Und da hätte ich sicher auch noch Postkarten an Kommissar Eichhorn, Frau Holzapfel von der Bäckerei, Jos Klettertrainer und den Weihnachtsmann schreiben sollen. Postkarten für die halbe Welt. Ich hatte verstanden. Verschärfte Beobachtung. Wie Pascal auch. Trotzdem musste ich lächeln, als ich an unsere Landung im Graben und die Nachtwanderung dachte. Und dann musste ich plötzlich aufspringen und Mama ganz fest drücken.

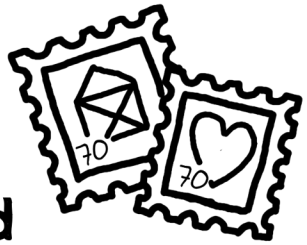


Verliebt und voll verpeilt (leider)

SAMSTAG, 23. JULI

**

Als ich aufwachte, war es schon fast zwölf Uhr mittags! Rikes Bett war leer, Kantes ebenfalls, nur Jo lag noch in seiner Koje und schlief.
Ich funkte Pascal an.
„Ich darf nicht rüberkommen", sagte er. „Ich muss Mama helfen, Saft und Wein für den Versand fertigzumachen. Danach müssen Emmi und ich runter zur Parade."
Ach ja, das Weinfest! Das hatte ich beinahe vergessen! Also blieben uns nur noch zweieinhalb Stunden, um Julia beizubringen, dass Susanne Anthonys Foto von dessen Webseite geklaut hatte und diese schönen Sachen mit dem Universum schrieb, um fünftausend Euro von ihr zu erbeuten und dann abzuhauen.
Unten in der Küche nahm ich mir ein Käsebrötchen. Als ich mir Saft eingoss, kam Mama herein.
„Was hältst du davon, wenn wir es heute mal ruhiger angehen lassen?"
„Gehen wir nicht zum Weinfest?", frage ich.
„Doch", Mama nickte, „aber bis dahin könntest du vielleicht deine Postkarten schrieben?"
Gut, dass Mama nicht wusste, was in der Nacht noch alles passiert war. Sie ist immer sofort furchtbar aufgeregt und ich möchte doch nicht, dass sie sich so doll Sorgen machen muss! Ich hatte verstanden. Verschärfte Beobachtung. Wie Pascal auch. Trotzdem musste ich lächeln, als ich an unsere Landung im Graben und die Nachtwanderung dachte. Und dann musste ich plötzlich aufspringen und Mama ganz fest drücken.

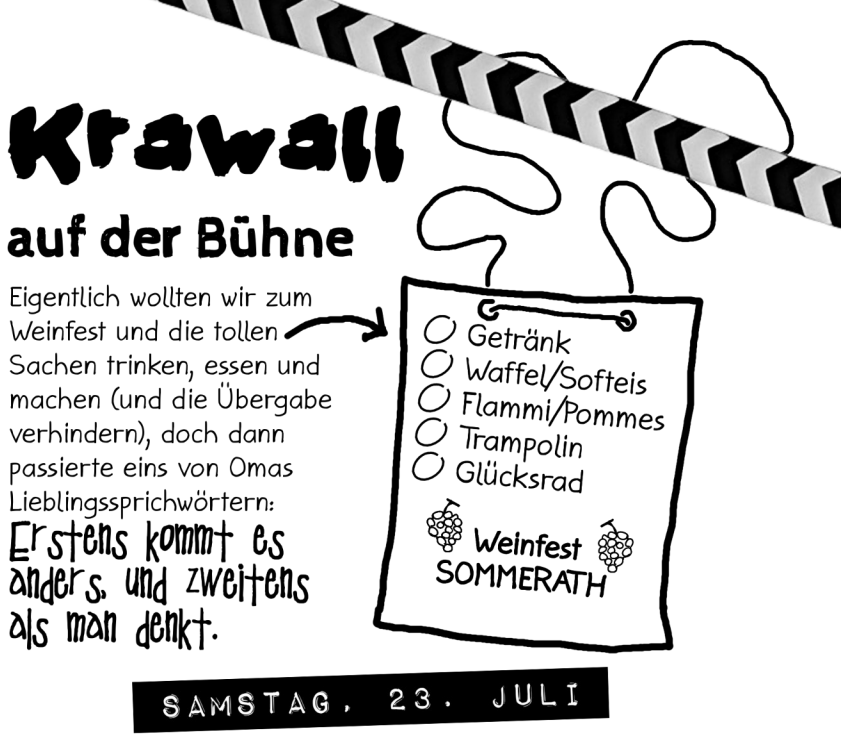


Verliebt und voll verpeilt (leider)

SAMSTAG, 23. JULI

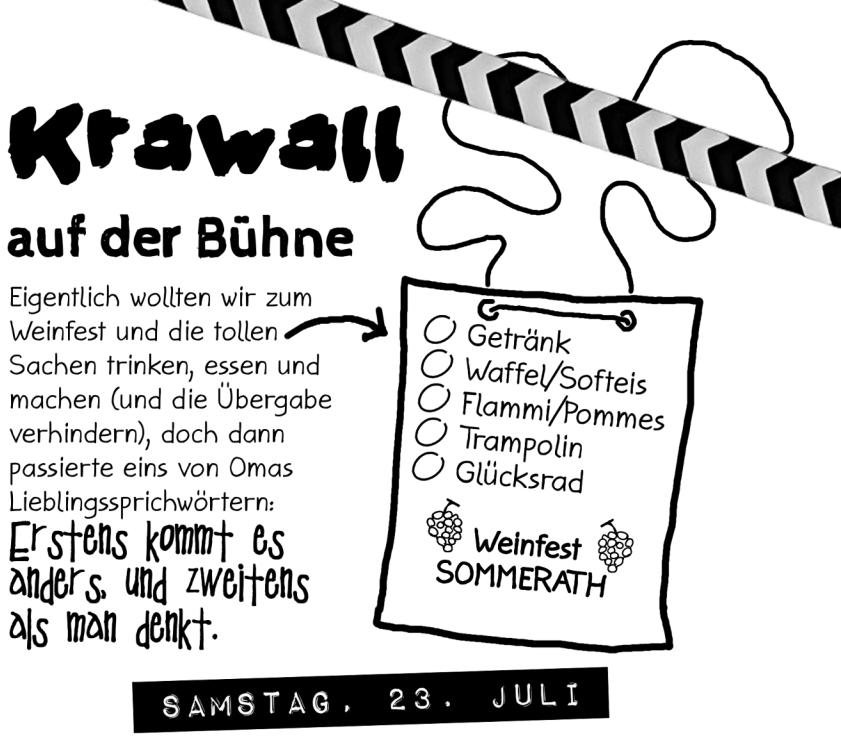
*

Als ich aufwachte, war es schon fast zwölf Uhr mittags!
Ich funkte Pascal an.
„Ich darf nicht rüberkommen", sagte er. „Ich muss Mama helfen, Saft und Wein für den Versand fertigzumachen."
Unten in der Küche nahm ich mir ein Käsebrötchen.
Als ich mir Saft eingoss, kam Mama herein.
„Was hältst du davon, wenn wir es heute mal ruhiger angehen lassen?", fragte sie.
„Gehen wir nicht zum Weinfest?", frage ich.
„Doch", Mama nickte, „aber bis dahin könntest du vielleicht deine Postkarten schrieben?"
Gut, dass Mama nicht wusste, was in der Nacht noch alles passiert war.
Ich möchte doch nicht, dass sie sich so doll Sorgen machen muss!



***

Wir aßen alle zusammen Lauchsuppe, die Papa und Lukasz gekocht hatten und danach gingen wir hinunter ins Dorf.
(Noch dreieinhalb Stunden.)
Marietta hatte uns vorhin die Kinderkarten für das Weinfest herübergebracht und man konnte wirklich tolle Sachen machen. Auf jeder Karte waren verschiedene Gutscheine zum Abstempeln: für ein Getränk, eine Waffel oder ein Softeis, einen Flammi oder eine Portion Pommes und außerdem für jeweils einmal Trampolinspringen und Glücksrad drehen. An die Karte war ein Band zum Umhängen geknotet, damit man sie nicht verliert und die Hände frei hat. Die Straße entlang waren überall Buden aufgebaut, an denen man etwas essen und trinken oder schöne Sachen machen konnte. Das Glücksrad und den Flammkuchenstand hatten wir schon gesehen. Es gab aber auch Bratwurst und Pommes, Laugenbrezeln und diese leckeren Bällchen namens Falafel. Mit einem römischen Schiff (also kein echtes von früher, sondern nachgebaut) konnte man Fahrten auf der Mosel unternehmen.
Am Straßenrand standen ganz viele Leute, weil es ja gleich mit der Weinfest-Parade losgehen sollte. Ich war schon sehr gespannt auf Pascal und Emmi mit Mausi und Schneeball.
Zuallererst konnte man Musik hören. Eine Kapelle spielte das Mosellied, das die Erwachsenen am Abend im Hof gesungen hatten und das klang ein bisschen wie Karneval und Schützenfest zusammen. Da gibt es bei uns in Rheda-Wiedenbrück Umzüge mit Musik. Ganz vorn kamen drei Fahnenschwenker. Auf den Flaggen waren Wappen zu sehen. Anschließend folgte eine Reiterin, die ein Weintraubenbündel hochhielt.
Direkt dahinter fuhr ein Auto, auf dessen Ladefläche ein großes Tuch gespannt war, auf dem natürlich Weintrauben zu sehen waren. Nun kam auch die Kapelle. Es war die freiwillige Feuerwehr von Sommerath. So stand das auf dem Schild, das zwei Kinder vorantrugen. Die Musikleute hatten diese großen Glockenspiele dabei, die an einem Stab gehalten werden und an den Seiten hängen rot-weiße Zöpfe herunter. Eine große Pauke zum Umhängen gab es auch ein tragbares Schlagzeug, Querflöten und Trompeten, Posaunen und eine Tuba.



**

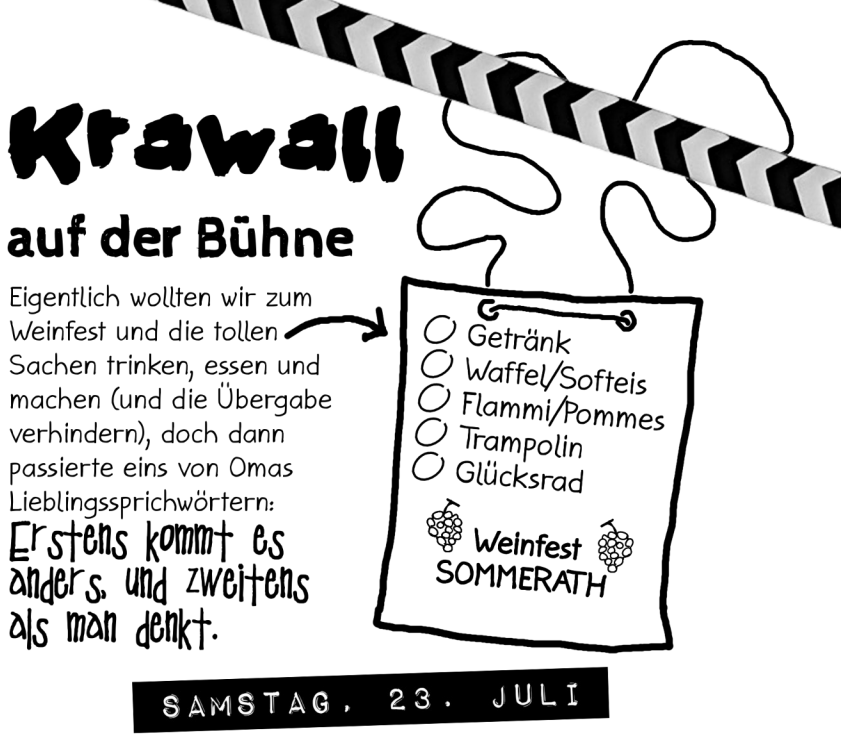
Wir aßen alle zusammen Lauchsuppe und danach gingen wir hinunter ins Dorf.

Marietta hatte uns vorhin die Kinderkarten für das Weinfest herübergebracht und man konnte wirklich tolle Sachen machen. Auf jeder Karte waren verschiedene Gutscheine zum Abstempeln: für ein Getränk, eine Waffel oder ein Softeis, einen Flammi oder eine Portion Pommes und außerdem für jeweils einmal Trampolinspringen und Glücksrad drehen.

Die Straße entlang waren überall Buden aufgebaut, an denen man etwas essen und trinken oder schöne Sachen machen konnte. Mit einem römischen Schiff (also kein echtes von früher, sondern nachgebaut) konnte man Fahrten auf der Mosel unternehmen.

Am Straßenrand standen ganz viele Leute, weil es ja gleich mit der Weinfest-Parade losgehen sollte. Ich war schon sehr gespannt auf Pascal und Emmi mit Mausi und Schneeball.

Zuallererst konnte man Musik hören. Eine Kapelle spielte das Mosellied, das die Erwachsenen am Abend im Hof gesungen hatten. Ganz vorn kamen drei Fahnenschwenker. Auf den Flaggen waren Wappen zu sehen. Anschließend folgte eine Reiterin, die ein Weintraubenbündel hochhielt. Direkt dahinter fuhr ein Auto, auf dessen Ladefläche ein großes Tuch gespannt war, auf dem natürlich Weintrauben zu sehen waren. Nun kam auch die Kapelle. Es war die freiwillige Feuerwehr von Sommerath.

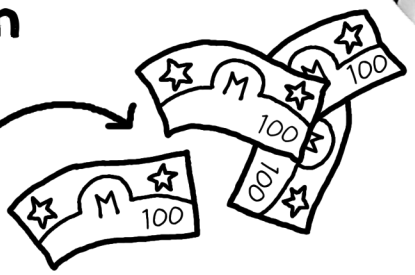


*

Wir aßen alle zusammen Lauchsuppe und danach gingen wir hinunter ins Dorf.
Die Straße entlang waren überall Buden aufgebaut, an denen man etwas essen und trinken oder schöne Sachen machen konnte.
Am Straßenrand standen ganz viele Leute, weil es ja gleich mit der Weinfest-Parade losgehen sollte.
Ich war schon sehr gespannt auf Pascal und Emmi mit Mausi und Schneeball.
Zuallererst konnte man Musik hören.
Eine Kapelle spielte das Mosellied.
Ganz vorn kamen drei Fahnenschwenker.
Anschließend folgte eine Reiterin, die ein Weintraubenbündel hochhielt.
Nun kam auch die Kapelle.
Es war die freiwillige Feuerwehr von Sommerath.

Wir OKTOPUSSE übernehmen

... und finden auch noch heraus, warum Rikes Mutter „Wer kriegt die Million?" eingepackt hat.



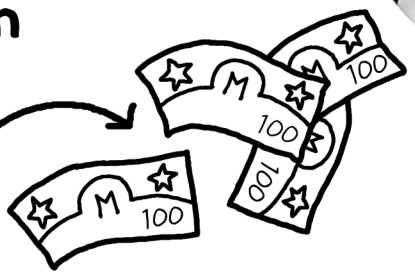
SAMSTAG, 23. JULI

***

Als wir an den Ständen vorbei zurückgingen, blieb Julia plötzlich bei „Lissys Flammkuchen" stehen.
„Wartet mal!"
Die Frau hinter dem Stand schien sich nicht wohlzufühlen. Sie stützte sich auf den Tresen und schnappte nach Luft. Als sie sich aufrichtete, sahen wir, dass sie schwanger war.
„Kann ich Ihnen vielleicht helfen?", fragte Julia. „Ich bin Hebamme."
„Sie schickt der Himmel", presste die Frau hervor, dann stützte sie sich wieder auf den Tresen und schloss die Augen. Bestimmt hatte sie Wehen.
Julia streichelte ihr den Arm. „Wievielte Woche?", fragte sie.
Bei Frau Goldbach hatten wir gelernt, dass eine Schwangerschaft ungefähr vierzig Wochen dauert, vielleicht auch etwas kürzer oder länger. Lissy war in der 38. Woche.
„Dann ist doch alles fein", sagte Julia.
„Nichts ist fein!", brachte Lissy hervor. „Das Baby kommt jetzt und ich meine JETZT. Wer soll die Flammkuchen backen?"
„Also, du wohl nicht", stellte der Mann hinter der Kasse fest. „Obwohl unser Kind dann später eine coole Geschichte zu erzählen hätte, geboren im Flammkuchenstand."
Da musste auch Lissy grinsen, aber im gleichen Moment hielt sie sich wieder den Bauch und schnappte nach Luft.
„Mein Papa kann Flammkuchen backen!", mischte ich mich ein. „Er ist Koch. Soll ich ihn holen?"
Lissy nickte. Zum Glück waren unsere Eltern gleich gegenüber am Getränkestand.
„Papa, Papa, du musst schnell kommen! Da drüben am Flammkuchenstand brauchen sie einen Koch!", rief ich. „Lissy kriegt jetzt ihr Baby. Und einer muss auch kassieren!"
„Das mache ich", meldete Fritz sich und er kam gleich zusammen mit Papa rüber.
„Aber kommt hier denn jetzt ein Krankenwagen durch?", fragte der Mann besorgt. „Und mit dem Auto kommen wir erst recht nicht raus!"
„Wo wohnen Sie?", fragte Julia.
Der Mann hinter der Kasse zeigte auf das Haus direkt gegenüber.
„Schaffen Sie das noch da hinüber?", fragte Julia.
Lissy nickte.

Wir OKTOPUSSE übernehmen

... und finden auch noch heraus, warum Rikes Mutter „Wer kriegt die Million?" eingepackt hat.



SAMSTAG, 23. JULI

**

Als wir an den Ständen vorbei zurückgingen, blieb Julia plötzlich bei „Lissys Flammkuchen" stehen.

Die Frau hinter dem Stand stützte sich auf den Tresen und schnappte nach Luft. Als sie sich aufrichtete, sahen wir, dass sie schwanger war.

„Kann ich Ihnen helfen?", fragte Julia. „Ich bin Hebamme."

„Sie schickt der Himmel", presste die Frau hervor. Bestimmt hatte sie Wehen.

Julia streichelte ihr den Arm. „Wievielte Woche?", fragte sie.

Lissy war in der 38. Woche.

„Das Baby kommt jetzt", brachte sie hervor, „und ich meine JETZT. Wer soll die Flammkuchen backen?"

„Also, du wohl nicht", stellte der Mann hinter der Kasse fest. „Obwohl unser Kind dann später eine coole Geschichte zu erzählen hätte, geboren im Flammkuchenstand."

„Mein Papa kann Flammkuchen backen!", mischte ich mich ein. „Soll ich ihn holen?"

Lissy nickte. Zum Glück waren unsere Eltern gleich gegenüber am Getränkestand.

„Papa, Papa, du musst schnell kommen! Da drüben am Flammkuchenstand brauchen sie einen Koch!", rief ich. „Lissy kriegt jetzt ihr Baby. Und einer muss auch kassieren!"

„Das mache ich", meldete Fritz sich und er kam gleich zusammen mit Papa rüber.

„Wo wohnen Sie?", fragte Julia.

Der Mann hinter der Kasse zeigte auf das Haus direkt gegenüber.

„Schaffen Sie das noch da hinüber?", fragte Julia.

Lissy nickte.

*

Als wir zurückgingen, blieb Julia bei „Lissys Flammkuchen" stehen. Die Frau hinter dem Stand stützte sich auf den Tresen und schnappte nach Luft.

Sie war schwanger.

„Kann ich Ihnen helfen?", fragte Julia. „Ich bin Hebamme."

„Sie schickt der Himmel", presste die Frau hervor.

„Das Baby kommt jetzt!", brachte sie hervor. „Wer soll die Flammkuchen backen?"

„Mein Papa kann Flammkuchen backen!", mischte ich mich ein.

Zum Glück waren unsere Eltern gegenüber am Getränkestand.

Papa kam zusammen mit Fritz rüber, weil ja auch einer kassieren musste.

„Wo wohnen Sie?", fragte Julia.

Lissys Mann zeigte auf das Haus gegenüber.

„Schaffen Sie das noch da hinüber?", fragte Julia.

Lissy nickte.

***

Zwei falsche Erkältungen

SAMSTAG, 23. JULI

Genau dreizehn Minuten später fuhr ein rotes Auto den Graugrabenweg herauf. Wir Oktopusse und Pascal standen oben im Flur im Gästehaus am Fenster.

„Wer ist denn das?", fragte Rike.

„Ich denke, die haben einen grünen Kombi?"

„Vielleicht geliehen", vermutete Kante. „Ganz so dusselig scheinen sie nicht zu sein. Denen muss doch klar sein, dass wir ihr Auto kennen."

Jo setzte das Fernglas ab. „Das sind sie nicht", meldete er. „Da sitzt einer mit braunen Locken und Sonnenbrille am Steuer."

„Lass mich mal!" Pascal ließ sich das Fernglas geben. „Sind sie doch", sagte er. „Die Sachen kenne ich. Die sind aus dem Verkleidungskoffer, den Mausi hinter Bühne umgerissen hat."

Er reichte mir das Fernglas. Neben Mick saß Suse. Die hatte jetzt rotblonde Zöpfe und ein Tuch auf dem Kopf und auch eine Sonnenbrille auf.

„Sollten wir Emmi und Till einweihen?", fragte Pascal.

Rike nickte. „Wir können jede Hilfe gebrauchen."

„Und wir informieren die Polizei", sagte Kante.

Pascal und ich liefen hinüber zu Klüssmanns.

Till und Emmi hatten eine Spielekonsole an den Fernseher angeschlossen und surften. Es sah zu komisch aus. Mausi lag auf dem Sofa und schaute zu.

„Ihr müsst uns helfen!", rief ich atemlos.

„Ja, gleich, Moment", sagte Till abgelenkt. „Nur noch die Runde zu Ende."

„Dann ist es wahrscheinlich zu spät", drängelte Pascal.

Durchs Fenster konnten wir sehen, dass das rote Auto neben dem Tor an der Hecke hielt. Locken-Mick und Zöpfe-Suse stiegen aus. Sie hatten den kleinen silberfarbenen Koffer dabei.

Emmi schaltete das Spiel aus. „Ich geh mal", sagte er. „Das sind sicher Touristen, die eine Möglichkeit zum Übernachten suchen. Ich glaube, unten im Dorf in der Weinschänke ist noch ein Zimmer frei."

Bevor Pascal und ich etwas sagen konnten, war er schon nach draußen verschwunden.

„Wofür ist es zu spät?", fragte Till.

Pascal und ich sahen uns an. Dann erzählten wir ihm so schnell wie möglich die ganze Geschichte.

„Ach du dickes Ei", sagte Till.

Zwei falsche Erkältungen

SAMSTAG, 23. JULI

**

Ein rotes Auto fuhr den Graugrabenweg herauf.

„Wer ist das?", fragte Rike. „Ich denke, die haben einen grünen Kombi?

Jo schaute durch das Fernglas. „Das sind sie nicht", meldete er. „Da sitzt einer mit braunen Locken und Sonnenbrille am Steuer."

„Lass mich mal!" Pascal ließ sich das Fernglas geben. „Sind sie doch", sagte er. „Die Sachen kenne ich. Die sind aus dem Verkleidungskoffer, den Mausi hinter Bühne umgerissen hat."

Er reichte mir das Fernglas. Neben Mick saß Suse. Die hatte jetzt rotblonde Zöpfe und ein Tuch auf dem Kopf und auch eine Sonnenbrille auf.

Pascal und ich liefen hinüber zu Klüssmanns, um Till und Emmi einzuweihen.

Die beiden hatten eine Spielekonsole an den Fernseher angeschlossen und surften. Es sah zu komisch aus.

„Ihr müsst uns helfen!", rief ich atemlos.

„Ja, gleich, Moment", sagte Till abgelenkt. „Nur noch die Runde zu Ende."

„Dann ist es wahrscheinlich zu spät", drängelte Pascal.

Durchs Fenster konnten wir sehen, dass das rote Auto neben dem Tor an der Hecke hielt. Locken-Mick und Zöpfe-Suse stiegen aus. Sie hatten den kleinen silberfarbenen Koffer dabei.

„Wofür ist es zu spät?", fragte Till.

Pascal und ich sahen uns an. Dann erzählten wir ihm die ganze Geschichte.

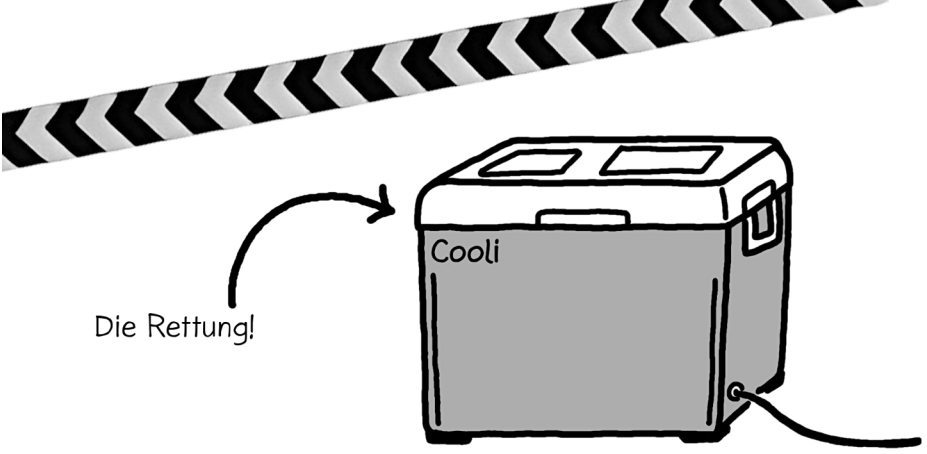
„Ach du dickes Ei", sagte Till.

Zwei falsche Erkältungen

SAMSTAG, 23. JULI

*

Ein rotes Auto fuhr den Graugrabenweg herauf.
Es waren Mick und Suse.
Sie hatten sich verkleidet.
Mick hatte braune Locken und Suse rotblonde Zöpfe.
Beide trugen eine Sonnenbrille.
Pascal und ich liefen hinüber zu Klüssmanns.
Till und Emmi hatten eine Spielekonsole an den Fernseher angeschlossen.
„Ihr müsst uns helfen!“, rief ich atemlos.
„Ja, gleich, Moment“, sagte Till abgelenkt. „Nur noch die Runde zu Ende.“
„Dann ist es zu spät“, drängelte Pascal.
Durchs Fenster konnten wir sehen, dass das rote Auto neben dem Tor hielt.
„Wofür ist es zu spät?“, fragte Till.
Pascal und ich erzählten wir ihm alles.
„Ach du dickes Ei“, sagte Till.



Ein Fall für die Kühlbox

SAMSTAG, 23. JULI

***

Till, Emmi, Jo, Pascal, Mausi und ich schlichen uns mit der Kühlbox von der Terrassenseite an, denn ganz sicher hätten Mick und Susanne Verdacht geschöpft, wenn wir über den Hof Richtung Tor spaziert wären. Doch als wir über die Hecke spähten, sahen wir Morten neben dem Auto stehen.

„Den nehme ich mir vor", sagte Emmi leise und lief durch den Garten in den Weinberg.

„Hey, Sie!", hörten wir Emmi rufen.

Morten guckte sich um. Mausi fraß ein paar Blätter von der Hecke. Es raschelte und knirschte.

„Ja, Sie!", meldete Emmi sich noch einmal aus dem Weinberg. „Können Sie mir helfen?" Pascal, Jo, Till und ich linsten über die Hecke.

„Wer, ich?", fragte Morten.

„Ja, genau!", rief Emmi. „Können Sie das hier mal festhalten, damit ich es anbinden kann?"

Emmi wedelte mit einer langen Weinranke.

„Nee, lass mal Junge", antwortete Morten. „Das ist nichts für mich und meine Musikerhände. Da wirst du allein besser fertig."

Er wandte sich wieder dem Auto zu und rieb mit dem Ärmel einen Fleck von der Motorhaube.

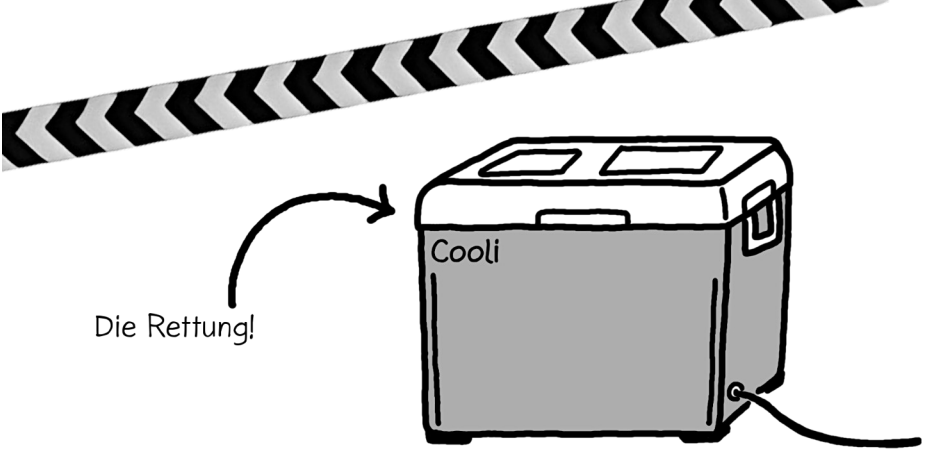
„Ach, Sie sind Musiker?", fragte Emmi. „Was spielen Sie denn?"

„Gitarre", antwortete Morten und seine Stimme klang nicht mehr ganz so knurrig wie vorher. Er drehte sich zu Emmi um, der aus dem Weinberg auf die Straße gekommen war.

„Jetzt!", flüsterte Till. Pascal und ich nickten uns zu. Zuerst zwängte ich mich durch das Loch in der Hecke, dann Pascal.

Nun hockten wir direkt zwischen dem Grünzeug und dem roten Auto. Ganz vorsichtig drückte Pascal den Griff der hinteren Tür. Sie war offen!

Emmi fragte Morten gerade, wie man sich am besten selbst Gitarrespielen beibringen könnte. Pascal öffnete die Autotür einen Spaltbreit und wir schauten hinein. Treffer! Genauso wie bei unserem Auto gab es hinten auch noch einen Anschluss für elektrische Geräte. Ich nickte Till zu.

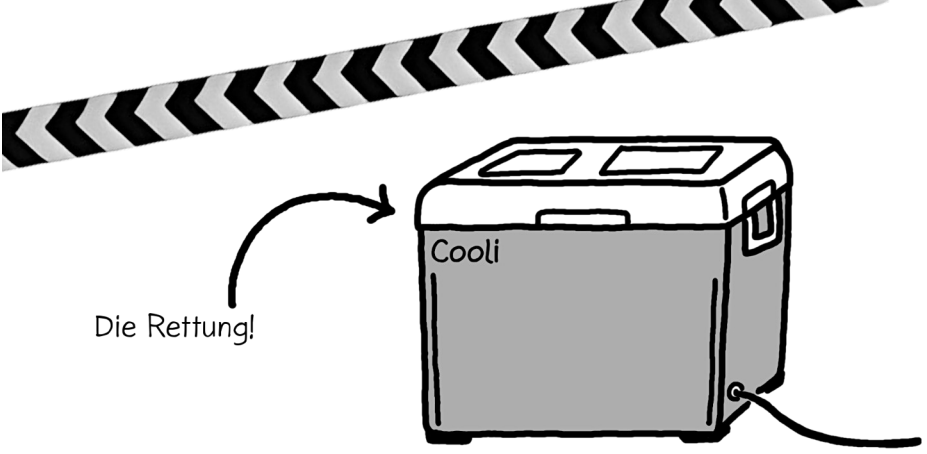


Ein Fall für die Kühlbox

SAMSTAG, 23. JULI

**

Till, Emmi, Jo, Pascal, Mausi und ich schlichen uns mit der Kühlbox an. Als wir über die Hecke spähten, sahen wir Morten neben dem Auto stehen.
„Den nehme ich mir vor", sagte Emmi und lief durch den Garten in den Weinberg.
„Hey, Sie!", hörten wir Emmi rufen.
Morten guckte sich um.
„Ja, Sie!", meldete Emmi sich noch einmal aus dem Weinberg. „Können Sie das hier mal festhalten, damit ich es anbinden kann?"
Emmi wedelte mit einer langen Weinranke.
„Nee, lass mal Junge", antwortete Morten. „Das ist nichts für meine Musikerhände. Da wirst du allein besser fertig."
„Ach, Sie sind Musiker?", fragte Emmi. „Was spielen Sie denn?"
„Gitarre", antwortete Morten und seine Stimme klang nicht mehr ganz so knurrig wie vorher. Er drehte sich zu Emmi um, der aus dem Weinberg auf die Straße gekommen war.
„Jetzt!", flüsterte Till. Pascal und ich nickten uns zu. Zuerst zwängte ich mich durch das Loch in der Hecke, dann Pascal.
Ganz vorsichtig drückte Pascal den Griff der hinteren Tür. Sie war offen! Emmi fragte Morten gerade, wie man sich am besten selbst Gitarrespielen beibringen könnte.
Pascal öffnete die Autotür einen Spaltbreit und wir schauten hinein. Treffer!
Genauso wie bei unserem Auto gab es hinten auch noch einen Anschluss für elektrische Geräte.



Ein Fall für die Kühlbox

SAMSTAG, 23. JULI

*

Till, Emmi, Jo, Pascal, Mausi und ich schlichen uns mit der Kühlbox an. Morten stand neben dem Auto.

„Den nehme ich mir vor", sagte Emmi und lief in den Weinberg.

„Können Sie das hier mal festhalten, damit ich es anbinden kann?" Emmi wedelte mit einer Weinranke.

„Nee", antwortete Morten. „Das ist nichts für meine Musikerhände

„Sie sind Musiker?", fragte Emmi. „Was spielen Sie denn?"

„Gitarre", antwortete Morten. Er drehte sich zu Emmi um.

„Jetzt!", flüsterte Till.

Zuerst zwängte ich mich durch das Loch in der Hecke, dann Pascal. Pascal öffnete die Autotür einen Spaltbreit und wir schauten hinein. Treffer!

Hinten im Auto gab es einen Anschluss für elektrische Geräte.

Pizza mit doppelt Käse

Noch Fragen?

erst ganz viele, dann nur noch eine

SAMSTAG, 23. JULI

***

Kommissar Tschickardt von der Polizei wollte alle wegschicken, die nicht an dem Fall beteiligt oder Eltern von Beteiligten waren. Er war zusammen mit Kommissarin Lay in dem Polizeiauto gekommen.

Als niemand den Hof verließ, sah er uns auffordernd an. „Sie sind alle dabei gewesen oder Eltern?"

Wir nickten und fingen an, die Tische zusammenzuschieben, damit alle Platz hatten, denn wir waren tatsächlich neunzehn Leute.

Und eine Ziege! Aber die brauchte keinen Sitzplatz, sondern stand neben Pascal und ließ sich mit Ziegenmüsli füttern. Ich saß auf der anderen Seite und unter dem Tisch hielten Pascal und ich uns an der Hand.

Zuerst erzählte Rikes Mutter, wie sie den Gaunern auf die Schliche gekommen war. Weil sie nämlich im Internet geguckt hatte, was man an der Mosel unternehmen kann und dabei auf Bastians Seite die Kanada-Fotos fand, die Anthony ihr geschickt hatte. Da war ihr klargeworden, dass es Anthony nicht gab und jemand sie mit seinen Fotos und dem falschen Namen betrug. Zuerst war sie unheimlich traurig gewesen, weil sie so sehr verliebt war, aber dann wurde sie wütend und wollte es den Scammern heimzahlen. Julia hatte den Fall der Polizei gemeldet und war ein Lockvogel geworden. Sie sollte die Betrüger anlocken, damit die Polizei sie schließlich bei der Geldübergabe schnappen konnte. Und die goldene Uhr wollte sie auch zurückhaben.

„Oh, wir haben da was vergessen!" Rike rannte los, Pascal, Mausi und ich hinterher. Wir zogen den Umschlag mit der Uhr und dem Geld unter Mistmatratze hervor und brachten ihn den Polizeileuten.

„Könnte mir jemand erklären, wieso dieser Umschlag so dreckig ist? Ganz von vorn, bitte", bat Kommissarin Lay, die den Umschlag mit Julias Uhr und dem Geld drin mit spitzen Fingern an einer Ecke hielt, weil Ziegenmist an ihm klebte.

Also erklärten wir alles. Das Handy und den Fetzen von Micks Jeans gaben wir auch noch ab.

**

Kommissar Tschickardt war zusammen mit Kommissarin Lay in dem Polizeiauto gekommen.

Wir schoben die Tische zusammen, damit alle Platz hatten, denn wir waren tatsächlich neunzehn Leute.

Und eine Ziege! Mausi stand neben Pascal und ließ sich mit Ziegenmüsli füttern. Ich saß auf der anderen Seite. Unter dem Tisch hielten Pascal und ich uns an der Hand.

Zuerst erzählte Rikes Mutter, wie sie den Gaunern auf die Schliche gekommen war. Weil sie nämlich im Internet geguckt hatte, was man an der Mosel unternehmen kann und dabei auf Bastians Seite die Kanada-Fotos fand, die Anthony ihr geschickt hatte. Julia hatte den Fall der Polizei gemeldet. Sie sollte die Betrüger anlocken, damit die Polizei sie schließlich bei der Geldübergabe schnappen konnte. Und die goldene Uhr wollte sie auch zurückhaben.

„Wir haben etwas vergessen!", rief Rike.

Wir rannten los, zogen den Umschlag mit der Uhr und dem Geld unter Mistmatratze hervor und brachten ihn den Polizeileuten.

„Könnte mir jemand erklären, wieso dieser Umschlag so dreckig ist? Ganz von vorn, bitte", bat Kommissarin Lay, die den Umschlag mit Julias Uhr und dem Geld drin mit spitzen Fingern an einer Ecke hielt, weil Ziegenmist an ihm klebte.

Also erklärten wir alles. Das Handy und den Fetzen von Micks Jeans gaben wir auch noch ab.

Pizza mit doppelt Käse

Noch Fragen?

erst ganz viele, dann nur noch eine

SAMSTAG, 23. JULI

*

Kommissar Tschickardt war zusammen mit Kommissarin Lay im Polizeiauto gekommen.
Rikes Mutter erzählte, wie sie den Gaunern auf die Schliche gekommen war.
Sie hatte im Internet geguckt, was man an der Mosel unternehmen kann.
Dabei fand sie auf Bastians Seite die Kanada-Fotos, die Anthony ihr geschickt hatte.
Julia hatte den Fall der Polizei gemeldet.
Sie sollte die Betrüger anlocken, damit die Polizei sie schnappen konnte.
Julia wollte auch ihre goldene Uhr zurückhaben.
Wir Kinder rannten zum Ziegenstall und holten den Umschlag.
Der Umschlag war sehr dreckig.
Also erklärten wir alles.
Das Handy und den Fetzen von Micks Jeans gaben wir auch ab.